

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 25. Oktober 1983

Nr. 202 (4 580)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

### Im Blickpunkt — die künftige Ernte

Unsere Brigade im Rayon Tschkalow gehört zu den Schrittmacherkollektiven. Auch in diesem Jahr gelang es uns, einen hohen Ertrag einzubringen — 12,9 Dezitonnen Getreide je Hektar. Es ist dies kein gewöhnliches Korn, sondern Saatgut. Unser Kollektiv, das sich auf den Anbau des Samenguts der Weizensorte „Omskaja 9“ spezialisiert hat, hat davon an die Landwirtschaftsbetriebe des Rayon 4 200 Tonnen abgefertigt gegenüber einem Plan von 3 000 Tonnen.

16 Dezitonnen Getreide zu sichern. Auf die Verwirklichung des Geplanten ist jetzt unsere ganze Tätigkeit gerichtet. Nach der Getreideernte teilt sich die Brigade in einige spezialisierte Gruppen, die von den erfahrensten Mechanisatoren geleitet werden. Die erste Gruppe unter Harry Buß arbeitet auf dem Brachfeld. Es nimmt bei uns 935 Hektar ein. Im Sommer wurde die Reinbrache viermal bearbeitet. Auf der ganzen Fläche haben wir Kullissen gesät. Jetzt führen wir ihr Dünger zu. Harry Buß zerstreut den Ammophos mit dem Aggregat RMG. Oktavian Krutevich pflügt ihn mit dem Tiefenlocker in den Acker ein. Dieses kleine Kollektiv arbeitet flott. Auch Mineräldünger gibt es in genügender Menge. Jeder Hektar Reinbrache erhält gemäß dem agrochemischen Kartogramm 20 Kilogramm Ammophos. Das ergibt einen zusätzlichen Ertrag von 3 bis 5 Dezitonnen Korn je Hektar. Gleichzeitig pflegen wir die

Schläge, die für das nächste Jahr zu Reinbrache bestimmt sind. Die Gruppe Stanislaw Snichowski, die für dieses Agrovorfahren verantwortlich ist, bearbeitet sie, um das Wachsen des Unkrauts zu provozieren. Die jetzige Bearbeitung der künftigen Brache ermöglicht es uns, im Sommer den Acker weniger zu kultivieren. Aktivistenarbeit leistet auch die Gruppe von Tofel Nowizki. Das von den Feldern geräumte Stroh transportiert sie jetzt auf Hochtouren zu den Farmen. Der Gruppenleiter erfüllt dabei sein Tagessoll zu 135 bis 145 Prozent. Die anderen richten sich nach ihm. Das angeschlagene Tempo wird es ermöglichen, die Strohtransportierung von den Feldern zum 1. November abzuschließen. Doch besonders hohe Leistungen erzielen die Mechanisatoren beim Herbststurz. Valeri Wenzel, Leonid Wigowski, Anatoli Turowski, Heinrich Bäumler bearbeiten mit zwei Kirowez-Schleppern in zwei Schich-

ten 200 Hektar gegenüber einer Norm von 148 Hektar. Gegenwärtig dauert die Aufbereitung des Saatguts fort. Davon haben wir 800 Tonnen, darunter 40 Tonnen Elitesaatgut der Sorte „Omskaja 9“, das übrige ist Samen erster- und zweiter Reproduktion. Zwei Gruppen, geleitet von Viktor Botschikowski und Joseph Suchodolski, haben das Saatgut zum erstenmal gereinigt und tun das jetzt zum zweiten mal. So erzielen wir die nötige Qualität. Die Analyse der schon aufbereiteten 600 Tonnen zeigen, daß das Saatgut der ersten Standardklasse entspricht. In Ehren wird ihren Aufgaben auch die von Viktor Ljubwin geleitete Reparaturgruppe gerecht: Sie hat alle Schneepflüge überholt und repariert jetzt Traktoren und Mähdräcker. Die Kommission hat schon vier Traktoren und drei Mähdräcker abgenommen. So schaffen wir eine zuverlässige Grundlage für die künftige Ernte. **Otto KOSCHKE**, Leiter der Feldbaubrigade Nr. 1 im Kolchos „Swesda Kommuna“, Gebiet Koktschetaw

### Mitarbeiter der Landwirtschaft, der Erfassungs-, Verkehrs-, Verarbeitungs- und Handelsbetriebe! Last keine Verluste landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu! Bewahren und nutzen wir alles Heran-gewachsene für das Wohl des Volkes!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU)

### KURZ INFORMATIV

**KARAGANDA.** Die Arbeiter der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 75 der Bauverwaltung „Irtyschkanalstroj“ haben ihr Dreijahresprogramm der Bau- und Montagearbeiten vorfristig erfüllt. Sie errichteten hydrotechnische Objekte der zweiten Baustufe des Kanals Irtysch — Karaganda — Dsheskasgan. Die besten Ergebnisse erzielt die Schrapperführerbrigade von W. Bruschkowski, Inhaber dreier Gagarin-Wimpel, sowie das Kollektiv der Betonierer von W. Matysyn, das nach dem Brigadevertrag arbeitet.

**PETROPALOWSK.** Mit neuen Erfolgen gehen die Farnarbeiter des Kolchos „Pobeda“ dem 66. Jahrestag des Großen Oktober entgegen. Sie haben ihren Jahresplan der Produktion und Lieferung von Tierzuchtserzeugnissen vorfristig erfüllt. Bei einem Plan von 16 900 Dezitonnen sind 17 500 Dezitonnen Milch produziert worden. Die Tierleistungen sind bedeutend angestiegen. Der Melkertrag ist auf 352 Kilogramm je Kuh höher als für dieselbe Zeit des Vorjahres.

**TALDY-KURGAN.** Mit 4 600 Tonnen an die Abnahmestellen transportierter Zuckerrüben haben die Werktätigen des Sowchos „Intallinskij“ ihren Jahresplan der Lieferung dieser landwirtschaftlichen Produktionsart erfüllt. Die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs „Den Fünfjahresplan — in drei Jahren schaffen“ erzielen im Rayon Alakul die höchsten Rübenerträge. Von jedem Hektar erhält man hier durchschnittlich 470 Dezitonnen süßer Wurzel. Wie Berechnungen zeigen, haben die Ackerbauern alle Möglichkeiten, ihre Verpflichtungen voll einzulösen.

### Effektive Leistungen

Die Zuckerfabrik von Alma-Ata ist eine der ältesten Lebensmittelindustriebetriebe der Republik. Ihr Kollektiv steht erfolgreich im Arbeitsaufgebot zu Ehren des Großen Oktober und hat das Programm für zehn Monate vorfristig, zum Tag der Verfassung der UdSSR, erfüllt.

In der Fabrik werden progressive Maßnahmen zur Vergrößerung der Zuckerausbeute und Verbesserung der Produktionsqualität ergriffen. Der Prozeß der Rohstoffverarbeitung wurde beschleunigt.

Die Fabrik besitzt jetzt neue Rübenschnittmaschinen, wodurch die Ausschublieferung um 1,5 Prozent zurückging. Eine neue Straße für Rübensrüpfiler wurde in Betrieb genommen, was den Zuckerverlust reduzierte. Neue Diffusionsanlagen für Rübensäuren wurden aufgestellt.

Vieles wurde für die Verbesserung der Arbeitsorganisation getan. So bildete man eine Sonderkomplexbrigade für die Entladung der Zuckerrüben aus Kraitwagen und Traktorhängern. Außer den Entladearbeitern gehören zu ihr Fahrer, Schlosser und Elektriker. All diese und andere technische und technologische Maßnahmen boten die Möglichkeit, die tägliche Zuckerrübenverarbeitung von 1 800 auf 1 900 Tonnen zu bringen.

Im laufenden Jahr wird das Kollektiv an den Staat 50 000 Tonnen Zucker mehr liefern, als es vorgesehen war.

Hanns MAREL  
Alma-Ata

### Die Rübenlieferung dauert fort

Die Zuckerrübenlieferung auf den Feldern des Kolchos „Ernst Thälmann“ geht zu Ende. Im laufenden Jahr wurde in diesem Landwirtschaftsbetrieb große Arbeit zu einer effektiven Nutzung des Ackers durchgeführt.

In der Feldbaubrigade Nikolai Denzel arbeiten 150 Personen. Das sind Mechanisatoren, Rübenbauern und Fahrer. Zu den besten gehört heute die Arbeitsgruppe um Johann Lerch. Von ihren 150 Hektar erste sie je 460 Dezitonnen Zuckerrüben.

Zusammen mit allen erschien auch Helene Assenheimer auf dem Feld. Sie ist zwar schon ein Jahr Rentnerin, ging aber gleich anderen wieder an die Arbeit, denn solche wie sie sind hier unentbehrlich. Die Kombe trennt das Kraut von der Wurzel, markiert die Reihen und wirft die Rüben auf die Oberfläche. Die Aufgabe der Frauen ist es, sie bis auf die letzte zu sammeln. Sie sind erfolgreich bei der Arbeit sind der Bewässerung Woldemar Schwarzkopfer, der Mechanisator Ilermann Koch, die Rübenbauern Iliana Schmidt und andere. Ihnen helfen auch die Stadt- und die Dorfschüler. Die Fahrer Alexander Schulz, Johann Wagner befördern die ganze Ernte in die Zuckerrübenfabrik. Die Feldbauern des Kolchos haben an den Staat schon mehr als 11 500 Tonnen Zuckerrüben geliefert.

Helene MEIER,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Taldy-Kurgan



Der Lenin-Kolchos, Gebiet Aktjubinsk, ist ein hochrentabler Landwirtschaftsbetrieb. Ihren Beitrag zur Erfüllung der Jahresverpflichtungen in der Milchproduktion leisten auch die besten Melkerinnen Nina Moros und Taissija Pomarmartschuk. Jede von ihnen steht der Einlösung ihrer Jahresverpflichtungen nahe.

Im Bild: Die Melkerinnen N. Moros (links) und T. Pomarmartschuk. Foto: KasTAg

### Spürbare Hilfe

Als ich den Sekretär des Parteikomitees des Minskner Werks für Kolbenring Serik Misamow fragte, welchen Beitrag die Nebenwirtschaft des Betriebs zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leistet, antwortete er: „Jeder unserer Arbeiter spürt, daß sie immer besser betrieben wird. Heute werden wir z. B. 20 Dezitonnen Schweinefleisch unter den Kollektiven der Abteilungen verteilt. Und solche Fälle gibt es recht oft. Das freut uns.“

Der Hauptteil der Nebenwirtschaft ist heute der Schweinebestand, der sich unweit des Betriebs befindet. Er besteht seit zwei Jahren. Hier werden jetzt 175 Schweine gehalten. „Pfingstgemüse“ sollen in diesem Jahr 200 Dezitonnen Fleisch für die Arbeiter und die Betriebskantine geliefert werden.

Im Schweinebestand arbeiten fünf Schweinewärterinnen. Die erfahrenste unter ihnen ist Jekaterina Dichtjar, die den anderen als Lehrmeisterin vorsteht. Dank ihren Bemühungen nehmen die Tiere gut zu und werden in hohem Futterzustand abgeliefert.

Das Kollektiv der Nebenwirtschaft verfügt über 200 Hektar Ackerland, worauf Gerste und Weizen angebaut werden. In diesem Jahr ergab sie keine schlechte Ernte. Das Futter wird für das ganze Jahr ausreichen. Es wird mit Hilfe einer Schrottmühle zerkleinert und dann verfüttert.

Im Werk schenkt man der Nebenwirtschaft stets große Aufmerksamkeit. Für sie wird neue Technik angekauft. Hier gibt es bereits einen kleinen Maschinenhof, wo drei Traktoren und ein nagelneuer Getreidemähdrescher „Niwa“ stehen. Im nächsten Jahr wird die Getreidebergung der Wirtschaft leichter fallen.

Aber mit dem jetzigen Stand der Hilfswirtschaft ist man im Betrieb noch nicht zufrieden. Es ist vorgesehen, bereits in der nächsten Zukunft über 700 Schweine zu verfügen. Bald wird man mit dem Bau eines Schweinebestandes beginnen. An die Reihe kommt auch der Bau eines Rinderstalles, weil das Werk auch Kühe ankaufen will. Dann werden die Arbeiter auch mit Milch- und Fleisch versorgt sein.

Woldemar SPRENGER  
Gebiet Zelinograd

### Nebenwirtschaft wird ausgebaut

Die Nebenwirtschaft des Bleikombinats von Syrjanowsk ist in der Zukunft für das Halten von 12 000 Rindern berechnet. Das Tempo der Bauarbeiten wird mit jedem Tag zügiger.

Vor kurzem wurde ein Viehstall für 200 Kühe in Nutzung gegeben. Eine ebensolche Zahl von Tieren wird auch der zweite Block fassen, mit dessen Errichtung man bereits begonnen hat und dessen Fertigstellung für das 4. Quartal 1984 vorgesehen ist.

Ende September soll eine Futtermittelabteilung und im Dezember — ein Kälberstall mit Geburtsabtei-

lung für 48 Kühe und 237 Kälber seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Bergwerker des Kombinats und dessen Kantinen mit in der Nebenwirtschaft erzeugten Lebensmitteln zu versorgen — so lautet die Aufgabe, die man sich im Kombinat gestellt hat. Bis Ende des Planjahres soll der Bau des Komplexes abgeschlossen werden.

Tamara ROLLHAUSER,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Ostkasachstan

### Mehr Saatgut als vorgesehen

In der Republik ist man mit dem Einschütten von Saatgut für die Ernte des Jahres 1984 fertig geworden. Davon sind nun 3 245 000 Tonnen auf Lager. Mehr Saatgut als vorgesehen haben die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Kustanai, Karaganda und Dsheskasgan bevorratet.

Erhöhte Aufmerksamkeit galt dem Samen harter Weizensorten. Gegenwärtig hat man die 1959 in der Republik rayonierte harte Weizensorte „Charkowskaja 46“ durch sechs neue Sorten ersetzt. Im Gebiet Aktjubinsk ist es die Sorte „Nakal“, in den Gebieten Kustanai

und Koktschetaw — „Almas“, im Gebiet Nordkasachstan — „Altai-ka“, in den Gebieten Pawlodar, Turgai, Zelinograd und Taldy-Kurgan — „Besentschukskaja 139“, in einer Reihe von Gebieten — die Sorten „Orenburgskaja 2“ und „Saratowskaja 40“.

Die rasche Einführung bei entsprechender Anbautechnologie wird die Ertragsfähigkeit und die Fruchtbarkeit dieser wertvollen Kultur steigern helfen. Die Versuche ergeben, daß die neuen Sorten einen Mehrertrag von 2 bis 3 Dezitonnen je Hektar ohne zusätzlichen Aufwand gewährleisten. (KasTAg)

### Dankschreiben für Fleiß und Mühe

„Die Leitung, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation des Sowchos „Birlik“, Rayon Bajanaul, sprechen ihren Dank den Arbeitern des Pawlodar Aluminiumwerks Genossen L. Wagner, P. Plotnikow, W. Dmitrijew, W. Tschernysch, S. Kulkow und anderen aus, die dem Sowchos bei der Getreideernte und der Futterbeschaffung große praktische Hilfe geleistet haben.“ Solch einen Dankesbrief schrieben der Direktor des Sowchos B. Adylchanow, der Sekretär des Parteikomitees B. Abylkassow, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees

J. Mussatjew an die Leitung unseres Betriebs. An der Ernte in diesem Sowchos beteiligten sich Mitarbeiter des Zentrallabors für Automatik und Meßtechnik und der Elektrizitätsabteilung. Die Abgesandten des Werks verrichteten im „Berlik“ verschiedene Arbeiten. L. Wagner z. B. reparierte nach Beendigung eines Schweißberlehangs im Werk Gasmotormaschinen, Rechen, Schleppen. In den heißen Erntetagen arbeiteten sie, ohne ihre Mühe zu scheuen. Die Werktätigen waren sich ihrer Verantwortung für das Schicksal

des Getreides und für die Futterversorgung des Viehs in vollem Maße bewußt und leisteten ganze Arbeit. W. Tschernysch, A. Boshigitow steuerten zuerst Mähdräcker, später machten sie bei der Ernte von Stalkulturen mit. Insgesamt arbeiteten auf den Feldern des Gebiets Pawlodar mehr als 100 Werktätige verschiedener Fachrichtungen. Sie drohten über 30 000 Dezitonnen Korn und stellten über 100 000 Dezitonnen Futter für die Viehzucht bereit. Robert WEIZ  
Gebiet Pawlodar

## Getreidebauern hielten Wort

Die Werktätigen des Gebiets Kysyl-Orda haben einen gewichtigen Beitrag für die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, der darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU, des XV. Parteitag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Lebensmittelprogramms des Landes geleistet. Im Laufe des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahres des elften Planjahres haben sie trotz der Dürre und des Wassermangels einen Arbeitsleistungsertrag — ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat eingelöst. In die Speicher der Heimat wurden 386 000 Tonnen Getreide eingeschüttet, was das Plansoll um 35 000 Tonnen übertrifft, darunter 366 000 Tonnen Reis und 20 000 Tonnen davon überplanmäßig. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug 47,8 Dezitonnen.

In den drei Jahren des Planjahres haben die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets an den Staat 1 090 000 Tonnen Reis verkauft — um 103 400 Tonnen mehr als das Plansoll es vorsah. Erfolgreich haben sie auch die Aufgabe der Selbstversorgung mit Saatgut von Getreidekulturen für die Ernte des künftigen Jahres bewältigt.

Besonders viel Getreide erhielt das Land von den Werktätigen der Rayons Dshalagach und Terenosek — entsprechend 5,2 und 4,6 Millionen Pud. Die Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Syrdarja, Karmaktschi, Tschili und Kasalinski überboten ihre Verpflichtungen. Auf vielen Schlägen wurden 80 bis 100 und mehr Dezitonnen Korn je Hektar geerntet. Die meisten Reismengen lieferten im Gebiet in die Speicher der Heimat die Sowchos „Leninscher Komssol“, „Terenosekski“ und „Madeniel“.

Der Plan im Verkauf von Melonenkulturen an den Staat und der Heubeschaffungsplan sind überboten. Bedeutendes wurde zur Entwicklung der Viehzucht geleistet. Erstmals erhielt man im Gebiet 1 000 000 Lämmer.

Die Erfolge in der Landwirtschaft des Gebiets wurden erzielt dank der täglichen Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung um die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes und um die Realisierung der in den Beschlüssen der Generalsekretäre des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen J. W. Andropow gestellten Aufgaben. Von großer Bedeutung sind die neue, progressive Technologie des Anbaus von Graupenkulturen, die gesteigerte Meisterschaft der Ackerbauern, die ruhige Arbeit der Melioratoren.

Die Werktätigen des Gebiets billigen einmütig die weise Innen- und Außenpolitik der Leninschen Partei und mehrern ihre Bemühungen im Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU. Sie steigern die Produktionseffektivität weiter, beschleunigen die Entwicklung der Landwirtschaft und der anderen Zweige der Ökonomie. Die Ackerbauern und Viehzüchter sind bestrebt, die Arbeiten zur Sicherung der Grundlagen der künftigen Ernte, zur Vorbereitung der Viehwinterung, zur weiteren Vergrößerung der Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat rechtzeitig und qualitativ durchzuführen.

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tschimkent haben, die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, der darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU, des XV. Parteitag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Lebensmittelprogramms des Landes geleistet. Im Laufe des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahres des elften Planjahres haben sie trotz der Dürre und des Wassermangels einen Arbeitsleistungsertrag — ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat eingelöst. In die Speicher der Heimat wurden 386 000 Tonnen Getreide eingeschüttet, was das Plansoll um 35 000 Tonnen übertrifft, darunter 366 000 Tonnen Reis und 20 000 Tonnen davon überplanmäßig. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug 47,8 Dezitonnen.

teits der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982), des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms aktiv realisierend, unter komplizierten Verhältnissen gutes Getreide gezozen, es organisiert eingebracht und ihre sozialistischen Verpflichtung im Getreideverkauf an den Staat erfolgreich erfüllt.

Von den Sowchos und Kolchozen des Gebiets sind in die Speicher der Heimat 563 000 Tonnen Getreide geflossen, was das Plansoll um 187 000 Tonnen übertrifft. Die Planaufgaben in der Erfassung von Reis und Mais sind ebenfalls überboten. Die Landwirtschaftsbetriebe haben sich vollständig mit hochwertigem Saatgut von Getreidekulturen für die Ernte des künftigen Jahres versorgt. Der Verkauf von Getreide an den Staat dauert fort.

In den drei Jahren des Planjahres hat das Gebiet den Plan der vier Jahre in der Getreideerfassung überboten. Das ist das Ergebnis der konsequenten Realisierung der Agrarpolitik der Partei, der Ratschläge und Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow in Fragen der Landwirtschaft und Vervollkommnung der organisatorischen und politischen Arbeit. Der Ackerbau entwickelt sich auf der Grundlage der komplexen Mechanisierung der Produktionsprozesse, der Chemisierung und weitgehender Meliorierung, der Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der fortgeschrittenen Erfahrungen.

Den wesentlichsten Beitrag zur Vergrößerung der Getreideerfassungen haben die Rayons Tschardara, Sairam, Leninskoje, Algibas und Kyskul sowie die Sowchos „Kommunism“, „Kasachstan“ und „Wolchod“ geleistet.

Die Dorfwerktätigen des Gebiets haben auch die Jahresaufgaben im Verkauf von Karoffeln, Obst, Weintrauben und Melonenkulturen an den Staat überboten. Die Anlagen der drei Jahre des Planjahres sind in der Lieferung dieser Erzeugnisse sowie von Gemüse, Wolle und Krämmern erfüllt worden. Es ist geplant, die verpflichtungsmaßige Menge Baumwolle an den Staat zu verkaufen.

Die Viehzüchter kämpfen um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne in der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse. Der Bestand von Schafen, Pferden und Kamelen wurde vergrößert, für das Vieh ist gegenwärtig mehr Futter als im vorigen Jahr bevorratet. Man trifft alle Maßnahmen, um die Viehwinterung organisiert durchzuführen.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets sind bestrebt, in den besten agrotechnischen Terminen die Winterkulturen zu säen, den Herbststurz zu besorgen und alles zu tun, um für die künftige Ernte eine gute Grundlage zu schaffen.

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Dsheskasgan haben bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ihre sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat erfüllt.

An die Annahmestellen trafen von den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets 99 000 Tonnen Korn ein. Die Kolchos und Sowchos haben sich mit dem Saatgut der Getreidekulturen für die Ernte des künftigen Jahres versorgt.

## Arbeitsrhythmus des Planjahresfünftens

Die Werktätigen der Industrie haben den Neunmonatsplan der Realisierung der Erzeugnisse mit 101 Prozent erfüllt. Der Plan im Produktionsumfang ist von allen Industrieunternehmen und Unionsrepubliken erfüllt worden. Überboten wurden die Aufgaben in der Produktion vieler wichtigster Erzeugnisarten, heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans durch die Industrie der UdSSR in neun Monaten des Jahres 1983.

Die Entwicklung der Industrieproduktion beschleunigte sich, die ökonomischen Hauptkennziffern verbesserten sich. Der Zuwachs des Gesamtproduktionsumfangs betrug gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres 4,1 Prozent. Die Arbeitsproduktivität stieg um 3,5 Prozent; dadurch wurden 88 Prozent des Produktionszuwachses erreicht.

In der Industrie im ganzen und in den meisten Ministerien überstieg die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Erhöhung des Durchschnittslohns; das Verhältnis dieser Kennziffern verbesserte sich und entsprach den Jahresplانبerechnungen. Erfüllt sind die Aufgaben bei der Senkung der Selbstkosten und der Materialintensität der Erzeugnisse, der Gewinn ist gestiegen.

Die Produktion der wichtigsten Erzeugnisarten betrug im Landesmaßstab: Elektroenergie — 1 033 Milliarden Kilowattstunden; Erdöl (einschließlich Gaskondensat) — 463 Millionen Tonnen; Gas — 393 Milliarden Kubikmeter; Kohle — 538 Millionen Tonnen; Stahl — 114 Millionen Tonnen; Eisenwalgut (Fertigprodukt) — 79,3 Millionen Tonnen; Stahlrohre — 14,1 Millio-

nen Tonnen; Eisenerz — 184 Millionen Tonnen; Mineräldünger (umgerechnet in 100 Prozent Nährstoffe) — 22,2 Millionen Tonnen; chemische Pflanzenschutzmittel (in Bezugseinheiten) — 420 000 Tonnen; Kunstharze und Plaste — 3,3 Millionen Tonnen; Chemiefasern und -fäden — 994 000 Tonnen; Reißdecken — 46,3 Millionen Stück; Zerspansungsmaschinen — im Werte von 1 648 Millionen Rubel, darunter mit Ziffernprogrammsteuerung — im Werte von 449 Millionen Rubel; Schmiedepressen — im Werte von 495 Millionen Rubel; automatische Manipulatoren mit Programmsteuerung (Industrieroboter) — 7 900 Stück; Geräte, Automatisierungsmittel und Ersatzteile dazu — im Werte von 3,2 Milliarden Rubel; Rechenmaschinen und Ersatzteile dazu — im Werte von 2,4 Milliarden Rubel; chemische Ausrüstungen und Ersatzteile dazu für die Leicht- und Lebensmittelindustrie — im Werte von 1,2 Milliarden Rubel; Langstrecken-Güterwagons — 44 000 Stück; Landmaschinen — im Werte von 2,6 Milliarden Rubel; Maschinen für die Viehwirtschaft und Futterproduktion — im Werte von 1,8 Milliarden Rubel; Mähdräcker — 87 900 Stück; Rübenerntemaschinen — 7 000 Stück; Baumwollerntemaschinen — 7 600 Stück; Bagger — 31 500 Stück; Nutzholz (unter Ausschluss der Holzbeschaffungen durch Kolchos) — 210 Millionen Festkubikmeter; Papier — 4,2 Millionen Tonnen; Zement — 95,7 Millionen Tonnen.

Erzeugt wurden auch: Webstoffe aller Arten — 8,4 Milliarden Quadratmeter; Konfektionen — im Werte von 17,4 Milliarden Rubel; Wäsche- und Obertrikotagen — 1,2

Milliarden Stück; Lederschuhe — 550 Millionen Paar; Fleisch (Industrieproduktion) — 7,3 Millionen Tonnen; Wurstwaren — 2,3 Millionen Tonnen.

Erfüllt wurde der Plan der Gewinnung von Erdöl, Gas, der Fertigung von Stahlrohren, Reifendekken, Geräten, Mitteln der Automatisierung und Rechenstechnik, technologischen Ausrüstungen für die Leicht-, Diesel- und Lebensmittelindustrie, Papier, Mineräldüngern, chemischen Pflanzenschutzmitteln, Traktoren, Landmaschinen, Maschinen für die Viehwirtschaft und die Futtererzeugung und anderer landwirtschaftlicher Technik.

Zurückgegangen gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres ist die Zahl der wichtigsten Produktionsarten, deren Ausstoß hinter den festgesetzten Aufgaben zurückbleibt.

Erweitert wurde der Ausstoß von wirtschaftlich vorteilhaften Arten der Metallproduktion, Industrieroobotern, Maschinen und Ausrüstungen mit höheren technisch-wirtschaftlichen Kennwerten, Zerspansungsmaschinen mit Ziffernprogrammsteuerung und vom Typ „Bearbeitungszentrum“.

Der geplante Umfang der Erzeugung der meisten Konsumgüter, von Leingewebe, Nahrungserzeugnissen aus Fischen, Butter und Pflanzenöl, Vollmilcherzeugnissen, Süßwaren, Porzellan- und Fayence sowie von Sortengeschirr, von Radiogeräten, Fernsehern, Personewagen, Möbeln und einigen anderen Erzeugnissen wurde erreicht. Zugleich traten Industrieunternehmen, u. a. die Ministerien für Eisen- und Stahlindustrie, für Kohle-, Chemie-, Erdölverarbeitungs-, Petrochemieindustrie, für energieischen, Schwer- und Transportmaschinenbau, für Leichtindustrie, für Forstwirtschaft, für Zellstoff- und Papierindustrie sowie für Holzverarbeitungsindustrie nicht die nötigen Maßnahmen zur Einlösung der Verpflichtungen in der Produktionslieferung an die Verbraucher durch die ihnen untergeordneten Ver-

(Schluß S. 2)

# Massenarbeit an den Wohnorten

Die Beschlüsse des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU fördern die weitere Vervollständigung der ideologischen und politischen Massenarbeit nicht nur in den Produktionskollektiven, sondern auch dort, wo die Menschen wohnen und ihre Freizeit verbringen. Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen, die Freizeit der Bevölkerung zu organisieren, ihr zu helfen, die Werte der Kultur voller zu nutzen, sie zum Lernen, zum wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Schaffen zu inspirieren.

Bekanntlich wird die Tätigkeit der Parteiorganisationen nach dem Produktionsprinzip gestaltet, und das Arbeitskollektiv bleibt das Hauptzentrum der ideologischen Einwirkung. Das Wesen der Arbeit an den Wohnorten besteht darin, den Einfluss der Parteiorganisationen auf jenen Teil der Bevölkerung zu erweitern, der außerhalb des Produktionskollektivs steht.

Im Alltag ist die politische Einwirkung der Parteiorganisationen nicht gleichmäßig entfaltet. Bis jetzt ist sie außerhalb des Betriebs noch ziemlich schwach. Die Parteiorganisationen wissen oftmals nicht, womit sich der Mensch in seiner freien Zeit beschäftigt, kennen dessen Interessenkreis nicht. Manchmal ist er im Betrieb gut angeschlossen, zählt zu den Bestarbeitern, zu Hause aber, in der Familie oder auf der Straße verläßt er die Regeln des Gemeinschaftslebens, trinkt und randaliert.

Die Notwendigkeit der Verstärkung des Kampfes gegen die Antipoden der kommunistischen Moral an den Wohnorten ist auch dadurch bedingt, daß ein gewisser Teil der Bevölkerung nicht mit Produktionskollektiven verbunden ist und daher nicht durch die gesellschaftliche und politische Einwirkung im Betrieb erfaßt wird. Dazu gehören vor allem Hausfrauen, Rentner und andere Bevölkerungskategorien. Allein Rentner gibt es in unserem Gebiet über 135 000. Unter ihnen kann man hauptsächlich nur am Wohnort massenpolitische Arbeit durchführen und sie zum aktiven gesellschaftlichen Leben heranziehen.

Im Gebiet wurden gewisse positive Erfahrungen in der Organisation der Massenarbeit an den Wohnorten der Bevölkerung gesammelt. Anerkennung verdient die Tätigkeit des Rates der Öffentlichkeit der Siedlung des Tschimkent Zementwerkes. Zum Rat gehören Vertreter der Betriebsleitungen, der

Partei-, Gewerkschafts- und Komсомolorganisationen des Zementwerkes und der Ziegelei, des Rechenzentrums, der Verwaltung für Autogütertransport, der Mittelschule Nr. 2, der Mitarbeiter der Bibliothek Nr. 5, des Hofklubs „Kosmos“, der Hausverwaltung des Zementwerkes.

In diesem Wohnviertel leben etwa 12 000 Menschen. Der Rat der Öffentlichkeit hat alle „mißbräutigen“ Familien und „schwierigen“ Halbwüchsigen registriert und arbeitet mit ihnen individuell.

Zielgerichtet wirkt die Parteiorganisation der Tschimkent Produktionsvereinigung für Schmelze- und Präparatur. Der Rat der Öffentlichkeit, geleitet von E. Sch. Dawidjan, Generaldirektor der Vereinigung und Mitglied des Parteibüros, koordiniert die Arbeit des Klubs „Pobeda“, zweier Bibliotheken, der Mittelschule Nr. 4, der Kunstfachschule, von 17 Rolen Ecken, 5 Agitationsplätzen, von Hofklubs, Kameradschaftsgerichten und einem Stützpunkt für öffentliche Ordnung.

Der Rat und die Mitarbeiter des Klubs „Pobeda“ organisierten im neuen Wohnkomplex, in dem die Werktätigen der Produktionsvereinigung wohnen, ein „Hoffest“. Zum Programm der Veranstaltung gehörten Treffen mit den Betriebsleitern, verschiedene Wettbewerbe der Kinder, ein Laienkonzert. Teilnehmer der Veranstaltung waren die Einwohner des Stadtviertels selbst. Es war für sie besonders interessant, zu erfahren, daß neben ihnen ein vortrefflicher Mensch, ein Arbeitsveteran wohnt und daß ein anderer Nachbar Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges ist.

Vielleicht wären Jahre nötig gewesen, bis die Bewohner eines Hauses einander kennengelernt hätten. Und da, bei einer Veranstaltung, wurden viele miteinander bekannt.

Der Rat der Öffentlichkeit organisiert an den Agitationsplätzen, im Klub „Pobeda“ und in den Jugendheimen Vorträge, Treffen mit Rechtskundigen, Ärzten, Lehrern sowie Laienkonzerte. Festen Fuß in der Tätigkeit des Rates faßt solche Veranstaltungen wie Ehrung der Arbeitshelden, kollektive Erholungstage, Abteilungsfeste. Hier gibt es die Interessengemeinschaften „Berufskontakte“, „Harmonie“, „Junge Ehe“, „Für Oberstufe“, „Was soll ein Halbwüchsiger wissen?“

Gut organisiert ist die Aufklärungsarbeit an den Wohnorten im Sowchos-Technikum „Pachtaaral“, Rayon Pachtaaral, im Sowchos „Kaplanbek“, Rayon Sarygatsch, im Mitschurin-Sowchos, Rayon Tjulkubas.

Im Gebiet gibt es nicht wenig Erfahrungen einer gut durchdachten Gestaltung der revolutionären und gesamtstaatlichen Feiertage, der denkwürdigen Daten sowie der Propaganda der neuen Bräuche.

Eine umfangreiche Arbeit an den Wohnorten leisten die Komitees der Wohnviertel. Bei allen Komitees arbeiten Kameradschaftsgerichte, Räte der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Räte der Aksakale (Greise), Frauenräte.

Das Komitee des Wohnviertels Nr. 3 im Abai-Stadtbezirk von Tschimkent (Vorsitzender G. B. Aissin), errichtete zusammen mit dem Rat der Aksakale im Zentrum des Viertels auf gemeinschaftlicher Grundlage ein Gebäude, wo sich Rentner, Jugendliche oder Mitglieder der Straßenkomitees versammeln. Hier finden auch die Sitzungen des Kameradschaftsgerichts, des Komitees des Wohnviertels, des Rates der Aksakale sowie der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges statt, werden Wandzeitungen herausgegeben.

Das Komitee des Wohnviertels veranstaltet gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen feierliche Verabschiedungen der Jungen in die Sowjetarmee, Hochzeiten, Jubiläums-, Geburts- und Einzugsfeiern sowie Straßenfeste.

Zwecks Erfahrungsaustausch steht das Komitee des Wohnviertels in enger Verbindung mit ähnlichen Komitees der Städte Kislodsk, Ufa, Magnitogorsk und Narmangan.

A. S. Makarenko schrieb: „Geht in die Höfe und arbeitet dort mit Kindern. Denkt daran, daß der Erziehungsprozeß auf jedem Meter verläuft und daß die Kinder zwei Drittel ihrer Zeit außerhalb der Schule, in der Familie, im Hof, auf der Straße verbringen.“

Der Hofklub „Kosmos“ bei der Hausverwaltung des Zementwerkes leistet mit den Kindern eine gewisse Arbeit. Seine Aufgabe ist die Förderung der allseitigen Entwicklung der Kinder und Halbwüchsigen. In diesem Klub arbeitet der erfahrene Leiter des Touristenzirkels W. S. Lejwan. In diesem Jahr machten die Zirkelmitglieder viele interessante Wanderungen.

Zahlreiche Teilnehmer dieser Wanderungen bekamen das Abzeichen „Junger Tourist der UdSSR“. Die Überreichung fand im Klub statt.

Beim Klub besteht ein Zirkel junger Designer, der von G. N. Nagornaja, Leiterin der Station junger Techniker, geleitet wird. Mit großem Eifer lernen die Kinder Tassen, Küchenbretter und anderes im Stil der Chochloma-Malerei verzieren, erwerben Fertigkeiten in Schnitzerei, Brandmalerei, in den Grundlagen der Arbeit mit Papier und Karton.

Die Kinder und Halbwüchsigen sind auch durch patriotische Erziehung erfaßt. Am Agitationsplatz werden Treffen mit Komsomolzen und Veteranen des Kosmos, mit Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges veranstaltet, die im Zementwerk arbeiten. In diesem Jahr wurde die Aktion „Orden in der Familie“ gestartet. Unter Leitung von S. L. Tkatschowa stellen die Mitglieder des Zirkels „Poisk“ fest, wer Orden besitzt und für welche Verdienste er ausgezeichnet wurde.

Auf dem jüngsten Plenum des Gebietsparteikomitees wurde jedoch unterstrichen, daß die Arbeit an den Wohnorten der Bevölkerung gegenwärtig noch ein Engpaß ist. Ungenügend genutzt werden die Möglichkeiten der Großbetriebe für die Hilfe einzelnen Wohnvierteln bei der Festigung der materiellen Basis der Hofklubs für die Kinder, bei der Errichtung der Agitationsplätze, bei der Ausstattung der Roten Ecken, Erholungszimmer und deren Versorgung mit Spielen und Sportinventar.

In manchen Wohnvierteln und Siedlungen stützen sich die Räte der Öffentlichkeit nicht immer auf ein breites Aktiv. Dabei gibt es jetzt in jedem Kolchos und Sowchos Dutzende Spezialisten mit Hochschulbildung; jedoch bei weitem nicht alle beteiligen sich an der massenpolitischen Arbeit.

Es wurde darauf verwiesen, daß die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Vollzugskomitees der Stadt- und Rayonsowjets der Stadt- und Rayonsowjets mit den Gewerkschafts- und Komсомolorganisationen effektive Maßnahmen realisieren müssen, um den Inhalt der Erziehungsarbeit unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen des Gebiets zu verbessern.

Muchamenshan RUSTEMOW  
Gebiet Tschimkent



Der Held der Sozialistischen Arbeit und älteste Elektromechaniker Wladimir Puchow arbeitet im Bereich der Neulandseisenbahn an der Zeitnograd-Strasse für Signalisierung und Fernmeldewesen seit 1948. In dieser Zeit hat er reiche Berufserfahrungen gesammelt und übermittelt diese freigegeben seinen Kollegen.  
Im Bild: W. Puchow unterhält sich mit den Jungarbeitern (v. l. n. r.) T. Kremowa, O. Strachowa, W. Rachmatullin und T. Choroschewa.  
Fotos: Iwan Grjasnow

## Rückstand eingeholt

Die Verbesserung des Zusammenwirkens mit den kooperierenden Betrieben — den Eisenbahnen der Neulandmagistrale — ermöglichte es dem Kollektiv des landesgrößten Tagebaus „Bogalyr“ in Ekibastus, seinen Rückstand aufzuholen. Im Rahmen des Arbeitsaufgebots zu Ehren des 66. Jahrestags des Großen Oktober haben die Bergwerker die ersten Schmelzstücke mit überplanmäßigem Brennmaterial an die Energieträger abgeteilt. Es fand eine Zusammenkunft von Vertretern der Transportarbeiter und Kohlegewinner statt. Auf diesem Treffen wurde ein Plan gemeinsamer Aktionen erarbeitet.

Die Kohlegewinner des „Bogalyr“ blieben im I. Quartal nahezu 1 Million Tonnen Kohle schuldig. Die Hauptursachen des Rückstands waren der Mangel an Eisenbahnwagen und der arithmetische Abtransport des Brennstoffes aus den Abbauorten. Aus diesem Grunde mußte die leistungsstarke Schaufelradtechnik Stillstand erleiden. Auf Initiative der Schichtmacherbrigaden von A. Schischlow, R. Felzer und S. Subko sandten die Bergwerker an die Eisenbahner einen offenen Brief.

Daraufhin bildeten die Kohlegewinner gemeinsame Abbau-Kettenbrigaden. Die Lokführerbrigaden gehen nun aktiver zum Führen von Schmelzstücken über. Sie haben die Auslastung einer Lokomotive beim Abtransport der Kohle auf 5 000 Tonnen gebracht, was das Plansoll um tausend Tonnen übertrifft.

Auf der 1 000 Kilometer langen Strecke von Ekibastus bis Tobol führen die landesersten Superschwelastzüge, deren Gewicht 18 000 Tonnen übertrifft. Der Wagenumlauf konnte außerdem dank der Zusammenstellung von Zügen mit direkter Zweckbestimmung beschleunigt werden. Von der Rangierstation des Tagebaus nehmen sie Kurs auf die Kraftwerke im Ural, werden dort rasch entladen und kehren sofort zurück.

Ihrerseits haben die Bergwerker eine zweite Ausfahrt aus dem Tagebau geschaffen und die Standzeiten der Wagen beim Verladen auf ein Minimum reduziert. „Teile dem KasTAg-Korrespondenten der Tagebaudirektor W. Prudnikow mit. „Jetzt werden aus den Abbauorten täglich 150 000 Tonnen abtransportiert — 5 000 Tonnen überplanmäßig.“ Im Vergleich zu der entsprechenden Periode des Vorjahres ist um 2 Millionen Tonnen Energieertragsstoff mehr gefördert worden. Das Kollektiv hat nun die reelle Möglichkeit, an die Energieträger des Landes im laufenden Jahr mehr als 50 Millionen Tonnen Kohle abzufertigen.

### Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

## Zu seinem Wort stehen

Wladimir Eurich, Leiter der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Issa Baisakow“, kam als erster zur Berichts- und Wahlversammlung der Parteiorganisation. Er wollte nochmals in aller Ruhe seine Ansprache auf der Versammlung überlegen. Wer weiß, vielleicht war das nur eine Ausrede für sich selbst. Erst später, als die Kommunisten einer nach dem anderen den Saal der Roten Ecke betraten, begriff er völlig den Grund seines Frühlommens. Ihn interessierte die Atmosphäre, in welcher die Versammlung verlaufen wird, die Menschen, ihre Stimmung. Die heutige Versammlung war keine gewöhnliche. Die Kommunisten werden die Ergebnisse ihrer Jahresarbeit erörtern.

Im Rechenschaftsbericht, den der Parteisekretär Almagambet Kotschegulow erstattete, wurde vieles genannt, worauf die Kommunisten, das ganze Kollektiv der Abteilung mit Recht stolz sein konnten. Nennen wir zum Beispiel den Verlauf der diesjährigen Erntebergung. Wie oft mußten die Mähdrescher wegen des häufigen Regens am Feldrand stillstehen! Jedoch trotz aller Schwierigkeiten ist die Abteilung Nr. 1 nach den Endergebnissen der Ernte 83 die beste im Sowchos.

Der Staatsplan in der Getreideernte wurde zu 120 Prozent erfüllt. Auf den Ländereien der Abteilung wurde viel hinsichtlich der Melioration getan. Allein im vergangenen Sommer sind hier mehr als 300 Hektar Land bewässert worden, auf dem Mais, Gemüse und Luzerne angebaut werden. Eben durch die Bewässerung konnte man den Ertrag an wertvollen Futtermitteln wie zum Beispiel an Luzerne bis auf 300 Dezilinnen je Hektar erhöhen. Dadurch auch haben sich die Ackerbauern selbst mit Kartoffeln und Gemüse versorgt.

Sicherlich gibt es wenige Agrarbetriebe, die über ihr eigenes Zielwerk verfügen. Der Sowchos „Issa Baisakow“ baut eins, das 2,5 bis 3 Millionen Ziegel pro Jahr produziert. All diese Tatsachen akzeptierten die Versammlungsteilnehmer mit Genugtuung.

Keine Zustimmung der Kommunisten erhielt aber der Umstand, daß der Berichterstatter die Mängel und Unterlassungen in der Arbeit der Parteiorganisation und des gesamten Kollektivs nur aufgezählt hat, ohne eine gebührende Analyse und Selbstkritik vorzunehmen.

Eben diese unsachliche Stellungnahme zum Sachverhalt haben auch Wladimir Eurich keine Ruhe. Er erinnerte sich an den Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlkampagne in den Parteiorganisationen des Landes, in dem gefordert wird, prinzipiell, vom kritischen Standpunkt aus das Erreichte zu behandeln.

Seine Überlegungen und die kurze Pause nach der Berichtserstattung unterbrach der Traktorist Ahylychan Jeschtajew. Eurich kennt ihn als einen aufrichtigen Kommunisten, bereits zehn Jahre lang arbeiten sie zusammen. Im Kollektiv genießt der Kommunist Jeschtajew großes Ansehen, denn er ist ein Mann der Tat.

„Im Bericht wurden besonders unsere Leistungen hervorgehoben“, sagte Ahylychan. „Auch ich will die Verdienste des Kollektivs nicht schmälern. Heute aber müssen wir mehr über die Nachteile in unserer Arbeit sprechen. Wir versuchen zu oft, unsere Trägheit auf die Witterungsverhältnisse zu wälzen. Eine sehr bequeme Haltung, nicht wahr? Warum wollen wir aber nicht darüber sprechen, daß zum Beispiel unsere Landtechnik oft schlecht überholt wird? Kaum waren die Mähdrescher auf den Feldern, so waren auch schon die Schaden da, bald bei einem, bald beim anderen. Müßten die Kombiführer nicht immer wieder nach Ersatzteilen suchen, hätten sie vielleicht die Erntebergung termingerecht abgeschlossen, d. h. bevor das regnerische Wetter begann.“

Wladimir Eurich mußte dem Redner recht geben. In der Reparaturwerkstatt hatte es im Winter oft an Disziplin gehapert, nicht in Form Verspätung oder sonst, sondern an technologischer Ausführung der Arbeit. Die Quantität schadet also der Qualität, und die Parteigruppe hatte dabei nicht die gebührende Kontrolle ausgeübt. Der Schaden zeigte sich leider erst auf dem Felde.

Recht kritisch war das Auftreten von Nikolai Eurich, dem jüngeren

Bruder von Wladimir. Wenn Nikolai auftritt, dann muß ihn die Sache schon tief bewegt, denn er ist sonst sehr wortkarg.

„Ich glaube“, begann er, „daß wir heute eine große und wichtige Frage außer acht lassen, und zwar die Ausbildung der Mechanisatoren. Allein in diesem Herbst mußten 42 Lastkraftfahrer ihre Autos stellen, weil es an Traktoren und Kombiführern mangelte. Um den exakten Rhythmus der Erntebergung zu erhalten, mußten wir die Kraftfahrer eines städtischen Autobetriebs, mit denen wir einen Vertrag haben, als Hilfskräfte einsetzen. Wir haben den Beschluß unserer früheren Parteiversammlung vergessen, laut dessen in der Abteilung jährlich 10 bis 15 Mechanisatoren ausgebildet werden sollten.“

Eurich entsann sich jener Versammlung gut. Damals war die Lage mit den Mechanisatoren noch schlimmer, aber etwas Wesentliches wurde inzwischen in dieser Richtung wohl nicht unternommen. Wie daraus ersichtlich, ist das Parteibüro bei der Verwirklichung seiner eigenen Vorhaben nicht immer konsequent genug.

Mit solchen Gedanken ergrieff Eurich das Wort. Er erinnerte die Kommunisten an die Errichtung des Zielwerkes, von der im Bericht die Rede war. Sicher wird das eine große Leistung sein, wenn mal das Werk in Betrieb genommen wird, sagte er. Sollte es aber unsere Beschlüsse nicht schon durch Erzeugnisse liefern? Wir haben doch vor knapp einem Jahr einstimmig beschlossen, das Zielwerk in diesem Jahr seiner Bestimmung zu übergeben. Oder nehmen wir ein anderes Gebiet, die Milchlieferung zum Beispiel. Keine Abteilung im Sowchos kann sich mit uns an Leistung messen. Schon am 18. September hatten wir den Neunmonatsplan in der Milchlieferung erfüllt. Doch die Betriebsleitung und das Parteikomitee des Sowchos haben große Bedenken, ob es bei uns auch weiter so gehen wird: Unsere Futtermittel ist bis jetzt noch nicht intakt. Die Kollegen und insbesondere die Spezialisten müssen konsequenter handeln und an sich selbst höhere Ansprüche stellen.

Bestimmt mußte Eurich als Ableitungsleiter einen gewissen Teil der Schuld auf sich nehmen. Und er nahm sie. Es mangelte aber oft an Arbeitskräften. Woran das liegt? Vor allem, meinte er, muß man mehr für die sozialkulturelle Entwicklung unseres Dorfes sorgen. In diesem Jahr beispielweise sind von den 84 Schulabgängern nur 30 im Heimatdorf geblieben. Auch diese können wir nicht festhalten, wenn ihnen die nötigen Bedingungen nicht geschaffen werden.

In dieser Frage unterstützte ihn der Kommunist Serik Ischanow, Arbeitsveteran und Lehrmeister, der die Stimmung der Jugendlichen besser als die anderen kennt.

„Unser Agrarbetrieb ist einer der größten im Rayon Irtyshskij“, sagte Ischanow, „doch zu wenig Aufmerksamkeit schenken wir unseren Jugendlichen. Zuweilen vergessen wir, daß die Jugend unsere Ablösung, unsere Zukunft ist. Und wir klagen da über den Kadernmangel.“

Auf dem Nach-Hause-Weg analysierte Eurich nochmals den Verlauf der Versammlung. Der wichtigste Gedanke aller Redner war, man soll sich erst zu den eigenen Beschlüssen verhalten, mehr objektive Einschätzung und Kritik, weniger leeren Wortgetratsch. Besonders aber sprach den Ableitungsleiter die Besorgnis der Kommunisten um die Zukunft des Heimatdorfes an. Es wäre naiv zu denken, daß Wohlstand etwas Abstraktes sei, das nicht von unseren Bemühungen und unserem Arbeitsbeitrag abhängt. Wollen wir unser Lebensniveau heben, müssen wir — jeder an seinem Arbeitsplatz — noch effektiver, noch qualitativer und produktiver arbeiten. Das bedeutet: die Pläne termingerecht erfüllen, Initiative zeigen, im sozialistischen Wettbewerb auch den Letzten mitreißen, die Erfahrungen weitergeben, wenn man die optimale Lösung einer Produktionsaufgabe gefunden hat, sein Wissen und Können dem Nachwuchs vermitteln. Es ist wirklich so, wer besser leben will, der muß mehr und besser arbeiten.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

## Das Endergebnis sehen

Wir Kommunisten sind Erzieher und Vorbilder unserer Kollegen, denn wir erläutern ihnen die Vorhaben der KPdSU. Kommunisten stehen immer in der vordersten Linie bei der Einführung der fortschrittlichen Arbeitsmethoden, sie sind am häufigsten Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb, Urheber neuer Initiativen.

Bei uns ist es schon üblich geworden, daß die Vertreter der Betriebsleitung, des Partei- und des Gewerkschaftskomitees vor Beginn der wichtigsten Feldarbeiten mit den Arbeitern auf Vollversammlungen zusammentreffen. Hier werden die Mechanisatoren mit den Arbeitsbedingungen und mit der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs bekannt gemacht. Diese Zusammenkünfte heben die Stimmung, spornen die Werktätigen zu hochproduktiver Arbeit an. So fand zum Beispiel die Initiative des Nachbarsowchos „Puschkin“, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat zu beschaffen, in unserer Brigade vor-

ter Unterstützung. Im vergangenen Sommer haben wir mehr als anderthalb Jahresnormen an Heu und mehr als drei Jahresnormen an Welksilage beschafft. Viel haben dazu der gut organisierte sozialistische Wettbewerb und die rechtzeitige Informierung darüber beigetragen.

Auf den Vollversammlungen so unmittelbar am Arbeitsplatz während der Mittagspause machen wir die Arbeiter mit den wichtigsten Beschlüssen der Partei bekannt. Als wir in einer Mittagspause das Gesetz über die Arbeitskollektive erörterten, sagte der Mechanisator, Kommunist Ursus Sucharewski:

„Jetzt werden die Faulenzer und Bummelanten es sich gut überlegen müssen, wie sie sich zu ihrer Arbeit und zu ihrem Kollektiv verhalten sollen.“

Was Sucharewski sagt, stimmt immer. Er ist ein Mann der Tat. Mehr als zwanzig Jahre ist er einer der besten Mechanisatoren un-

seres Betriebs und macht mit seiner vorbildlichen Arbeit seinem Namen Ehre. Auch während der diesjährigen Erntebergung waren er, der junge Kommunist Wladimir Sidorow, die Veteranen Johann Berg und Woldemar Fried, die Komsomolzen Leonid Ilijew und Heinrich Gertler Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb um das große Getreidedruschergebnis bei hoher Qualität.

Das vertraglose Verfahren, das die gegenseitige Hilfe fördert und die Erziehungsfunktion des Kollektivs hebt, gehört zu den fortschrittlichen Arbeitsmethoden. Diese Form der Arbeitsorganisation wurde in den Beschlüssen des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU als eine Form sozialistischer Selbstverwaltung bezeichnet.

Unsere Brigade besteht aus 19 Personen, darunter sind drei Kommunisten und fünf Komsomolzen. Zusammen mit den erfahrenen Kollegen arbeiten angehende Mechanisatoren. Die Brigade baut Ge-

freide und mehrjährige Gräser an. Im Laufe dieses Jahres werden wir zum Brigadevertrag übergehen. Das Parteikomitee und die Sowchosleitung schenken der Erhöhung der Rolle des Brigaderates eine immer größere Aufmerksamkeit: die Brigade besitzt jetzt einen eigenen Fonds für materielle Stimulierung; bei der Verteilung dieser Mittel werden Umfang und Qualität der Arbeit wie auch Produktions- und Arbeitsdisziplin in Betracht gezogen. In der Brigade gibt es heutzutage keine Disziplinverletzungen.

Das sind Schritte, die uns zum Brigadevertrag führen sollen. Unsere Devise lautet: Nicht über die Knie brechen, alles gut überlegen und vorbereiten, darunter auch die Einstellung der Mechanisatoren zur Arbeit und zum Leben. Die Beschlüsse der Partei werden erst dann Realität, wenn die Werktätigen sie als ihre ureigenen Angelegenheiten akzeptieren werden.

Konstantin SCHREINER, Leiter der Mechanisatorenbrigade im Sowchos „Kusnezki“  
Gebiet Karaganda

## Arbeitsrhythmus des Planjahr fünf

(Schluß. Anfang S. 1)

gungen und Betrieben gemäß den geschlossenen Verträgen und den angenommenen Aufträgen.

Nicht vollständig erfüllt wurde der Plan der Erzeugung von Kunstharz und Plaste, Chemiefasern und -fäden, Wechselstrommotoren, chemischen Ausrüstungen, Nutzholz, Montagestahlbeton, Wäsche- und Oberkotagen, Lederschuh, Waschmaschinen und anderen Erzeugnissen.

Einzelne Produktionsvereinigungen und Betriebe erfüllten nicht vollständig ihre Pläne in Arbeitsproduktivität, Selbstkosten, Einsparungen, fertigten Erzeugnisse, die bei der Bevölkerung nicht gefragt sind.

Es wurden Maßnahmen zur Erhöhung des technischen Produktionsniveaus ergriffen. In Industriebetrieben wurden 6 000 mechanisier-

te Fließ- und Automatenstraßen montiert, 3 500 Abschnitte, Abteilungen, Dienste zur Komplexmechanisierung und Automatisierung übergeführt, 153 automatische Systeme für Steuerung der technologischen Prozesse geschaffen. Gemeistert und aufgenommen wurde die Produktion von mehr als 2 000 neuen Erzeugnissen, eingestellt wurde die Produktion von etwa 2 500 veralteten Arten der Industrieerzeugnisse. Jedoch wurde eine Reihe von Aufgaben in der Meisterung und Einführung neuer Technik durch die Industrie nicht erfüllt.

Die Arbeitskollektive bemühen sich um eine weitere Hebung der Produktionseffektivität, um die Festigung der Arbeitsdisziplin und um die sichere Erfüllung ihrer Pläne und sozialistischen Verpflichtungen.

(TASS)

## Im Verteidigungsministerium der UdSSR

Im Zusammenhang damit, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Vorbereitung der Stationierung der ballistischen Raketen „Pershing 2“ und der landgestützten Fernflieger in einer Reihe westeuropäischer Länder, Mitglieder der NATO, abschließen, ist die Sowjetunion genötigt, zusätzliche Maßnahmen zu ergreifen, um sowohl ihre eigene Sicherheit als auch die ihrer Verbündeten im Rahmen des Warschauer Vertrags zu gewährleisten.

Gemäß der Übereinkunft zwischen den Regierungen der Sowjetunion,

## Die blaue Straße der „Tula“

Die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen auf den Wasserspiegel des Irtyshs und versteckte sich im Laufe des Tages ermattet hinter einem Berg, der im Dunkel wurde. Der Abend sank hernieder. Aber das war kein stiller Abend, wie er gewöhnlich in dieser Zeit ist. Am Anlegeplatz drehte sich immer noch ein Hebekran, die Frachten von einem Motorschiff ans Ufer befördernd. Hier auf dem Anlegeplatz fand meine Bekanntschaft mit der Besatzung des Motorschiffes „Tula“ statt, das im Schiffbau- und reparaturwerk von Perwomaiski registriert ist.

Sämtliche Besatzung befand sich auf dem Trockenfrachter. Jeder ging seinen Pflichten nach: das Schiff ist nicht nur der Arbeitsplatz, sondern auch das Zuhause für alle Besatzungsmitglieder. Sieben Monate im Jahr sind sie unterwegs nach Ost-Kamogorsk, Buchtarma, Priosjorny. Hunderte Kilometer legt die „Tula“ auf der blauen Straße während einer Schiffsfahrtsperiode zurück.

Der Kapitän des Motorschiffes Sergei Pilezki gehört der Flotte seit 1972 an. Gleich vielen seiner Altersgenossen aus Serebrjansk nahm er nach dem Abitur die Arbeit im Schiffbau- und reparaturwerk auf, wo er Schlosser lernte. Nach dem Armeedienst kehrte Sergei in denselben Betrieb zurück, jetzt aber als Mitglied der Besatzung des Motorschiffes „Kusnezow“.

„Elektrikomaschinist, zweiter, dann erster Steuermann“, erzählt Sergei. „Jeder bei uns passiert diese Studien. Natürlich muß man auch studieren. Ich habe, wie viele meiner Freunde, an der Fachschule für Binnenschifffahrt in Semipalatinsk fernstudiert.“  
Kapitän Pilezki ist für die Mit-

### Aktivisten der Produktion

## Die blaue Straße der „Tula“

gliedert seiner Komsomolzen- und Jugendbesetzung ein würdiges Beispiel. In zwei Jahren wird der Steuermann und Komsomolsekretär Sergei Sorokin sein Diplom in derselben Lehranstalt verteidigen müssen. Zum ersten Lehrmeister wurde Pilezki auch für den jungen Matrosen Andrej Matwejew, dessen Arbeitsbiographie auf dem Schiff erst vor kurzem begann.

Die diesjährige Navigation auf der „Tula“ ist für Sergei Pilezki die fünfte. Vor zwei Jahren nahmen die Kommunisten des Werks ihn in ihre Reihen auf, das Kollektiv vertraute ihm das Schiff an. Und nun belegt seine Besatzung schon mehrere Jahre Preisplätze im sozialistischen Wettbewerb unter den Schiffen, die dem Werk in Perwomaiski zugeteilt sind. Während der Übernahme der Verpflichtungen für die Schiffsfahrtsperiode des dritten Jahres des offenen Planjahr fünf beschloß man auf der „Tula“, den Titel „Besatzung kommunistischer Arbeit“ durch Aktivistenarbeit zu bestätigen und den Navigationsplan zum 7. November mit 105 Prozent zu erfüllen.

Ein Punkt der sozialistischen Verpflichtungen lautet: „Keine Stillstände durch Verschulden der Besatzung zu haben.“ Wie er in Wirklichkeit eingehalten wird? Nehmen wir ein Beispiel. Einmal bedurfte die „Tula“ einer Schnellreparatur. Dazu mußte sie in das Werk zurückkehren. Doch während das Motorschiff in Erwartung der Entladung vor Anker lag, machte sich



die ganze Besatzung nach der Arbeitsschicht an die Reparaturen. Es war gelungen, den Stillstand zu vermeiden — auf die nächste Fahrt ging die „Tula“ termingerecht.

Ein einziges Kollektiv fährt auf diesem Trockenfrachter. Mit seinem Plan wird es ständig fertig. Diese Menschen, die ihr Schicksal mit der Flotte verbunden haben, haben keine leichte Arbeit. Sie verstehen es, lange Monate ohne Hauskomfort auszukommen, mit voller Hingabe, ohne Rücksicht auf Müdigkeit und Zeit zu arbeiten. Und wiederum eine Fahrt. „Tula“ stößt vom Ufer ab und fährt der Irtysh-Mitte zu. Am Bord sind der Kapitän Sergei Pilezki, erster Steuermann Rstan Jelgason, die Schiffköchinnen Jelena Sorokina, der Matrose Nadeschda Jurekaja, der Elektrikomaschinist Juri Malzew und der Steuermann Sergei Sorokin. Die „Tula“ wird noch Hunderte Tonnen Frachten befördern. Dann ist Navigationsluß ist noch Zeit.

Ida SAKS  
Gebiet Ostkasachstan  
Unser Bild: Kapitän Sergei Pilezki und Elektrikomaschinist Sergei Sorokin.  
Foto: Wladislaw Pawlunin

In den Bruderländern

Im Bündnis mit den Wolga-Autowerkern

BUDAPEST. Mit großen Arbeitserfolgen begehrt das Kollektiv des Gerätebaukombinats Bakony den 15. Jahresfest des Vertrags über Zusammenarbeit mit dem Wolga-Autowerk. Hier ist eine neue hochleistungsfähige Taktstraße zur Fertigung von Zündschaltern für „Shiguli“ und „Moskwitsch“ in Betrieb genommen worden. Diese Straße wird jährlich bis 500 000 Erzeugnisse liefern.

Die Inbetriebsetzung der neuen Taktstraße, teilte dem TASS-Korrespondenten der Handelsdirektor des Kombinats Miklos Taba mit, bedeutet, daß im Betrieb die Modernisierung der Produktion von vier Arten elektrischer Ausrüstung abgeschlossen ist, die nach Taglith geliefert werden: Zündschaltergruppe, komplette Scheibenwischeranlage, Zündverteiler und Hupevorrichtung.

Ein Minitraktor zum Verleih

SOPHIA. Auf das Zweieinhalbfache vergrößerte sich im Laufe eines Jahres der Umfang von Dienstleistungen in den Dörfern des Bezirks Sliven der Volksrepublik Bulgarien. Zur Zeit werden hier 80 Dienstleistungsarten erbracht; festes Fuß fassen neue Bedienungsformen. In der Aushilfsstelle können die Dorfbewohner z. B. einen Minitraktor, einen Kraftwagen für ihre Hauswirtschaft oder Geräte und Werkzeuge für Bau- und Renovierungsarbeiten zu Hause und noch 300 andere Gegenstände erhalten, die gewöhnlich selten verwendet werden, aber immerhin unentbehrlich sind.

Zur Entwicklung des Systems der Dienstleistungen auf dem Lande trägt die Vereinigung der Kräfte aller Betriebe und Organisationen bei, die mit der Dienstleistungssphäre zu tun haben. In großen Dörfern wurden Dienstleistungs-komplexe und in kleinen — komplexe Annahmestellen eröffnet.

Die Touristenzahl wächst

ULAN-BATOR. Zu einer wahren Entdeckung wurde die Mongolei für Tausende ausländische Gäste die Republik während der Touristensaison. Die Städte, Industrie-, Agrarbetriebe und Neubauten des Landes besichtigend konnten sie sich mit eigenen Augen davon überzeugen, welche beeindruckende Errungenschaften in allen Lebensbereichen die mongolischen Werktätigen in den Jahren der Volksmacht erzielt haben. Freunde der aktiven Erholung unternahmen spannende Reisen durch die Mongolei, auf denen sie ihre Natur, die historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten kennenlernten.

In der MVR wird große Bedeutung der Entwicklung des internationalen Tourismus beigegeben, der mit Recht als ein effektives Mittel der Vertiefung der Freundschaft und der Völkerverständigung gilt, berichtete dem TASS-Korrespondenten B. Delgersuren, Leiter der Verwaltung für internationalen Tourismus „Shultschin“.

Das Interesse der Ausländer für die Mongolei wächst ständig, es vergrößert sich auch die Zahl der Staaten, aus denen sie hierher kommen. Neben den Touristen aus der Sowjetunion, der DDR, Polen und anderen Bruderländern besuchen die MVR Touristengruppen aus England, der BRD, Frankreich, Australien.

Eine grobe Einnischung

Die Volksrepublik Kambucha sei der einzig rechtmäßige Vertreter des Volkes von Kambucha, und nur sie dürfe in der Organisation der Vereinten Nationen und in anderen Weltorganisationen vertreten sein. Das wird in einer Erklärung des Außenministeriums der VR Kambucha im Zusammenhang mit der Präsens von Kambucha des Pol-Pot-Regimes in der UNO unterstrichen.

Die Präsens der Pol-Pot-Leute in der UNO sei eine grobe Einnischung in die inneren Angelegenheiten der VR Kambucha, eine Verhöhnung der Prinzipien der angesehenen Weltorganisation. In der Erklärung wird daran erinnert, daß auf der jüngsten Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpakgebundenen Länder in Delhi der Beschluß gefaßt wurde, den Platz Kambuchas als offen zu halten. Angesichts der jetzigen Entwicklung betrachtet die VR Kambucha diese provisorische Entscheidung der Konferenz als auch für die Organisation der Vereinten Nationen besonders geeignet zu sein.

Panorama

Realistische Vorschläge

„Wir billigen und unterstützen die sowjetischen Friedensinitiativen und Vorschläge, die unlängst von Yuri Andropow gemacht wurden.“ Das erklärte der Präsident der italienischen Akademie „Simba“, Antonio Acone, in einem TASS-Interview.

„Während unseres Aufenthalts in der Sowjetunion konnten wir uns davon überzeugen, daß die Erklärung des sowjetischen Führers alle sowjetischen Menschen billigen und unterstützen. Zugleich darf man nicht vergessen, daß die offiziellen Erklärungen Präsident Reagans und der Vertreter der USA-Administration nicht die Meinung des ganzen amerikanischen Volkes ausdrücken, sondern lediglich die Interessen der herrschenden Kreise der USA vertreten.“

Pershing-2-Raketen auf dem Territorium des Landes werden. „Die Italiener glauben nicht, daß die UdSSR Italien oder ein anderes europäisches Land überfällt. Wir schätzen die friedliebende Außenpolitik der UdSSR hoch ein und glauben nicht daran, daß die Sowjetunion uns bedroht.“

„Diese Vorschläge“, führte Antonio Acone weiter aus, „sind realistisch, sie entsprechen den Interessen aller beteiligten Seiten. Der Geist der Erklärung von Yuri Andropow kennzeichnet sich vor allem durch die höchste Klarheit und den deutlichen Wunsch, daß die Menschen in ihre Zukunft zuversichtlich blicken.“

Antonio Acone verwies darauf, daß die Bevölkerung Italiens sich immer aktiver gegen die Stationierung von Marschflugkörpern und

Zugleich sind wir der Meinung, daß die Kalküle der USA, den Krieg auf Europa zu konzentrieren und zu begrenzen, unrealistisch und wahnwitzig sind, weil beim Ausbruch eines Konflikts der Krieg sich nicht auf Europa allein beschränken wird, sondern auf die ganze Welt übergreift.“

„Feste Haltung“ auf westliche Art

Bei dem in London stattgefundenen Treffen der britischen Premierministerin Margaret Thatcher und des französischen Staatspräsidenten Francois Mitterrand standen militärpolitische Probleme im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Wie die englische Presse mitteilt, haben sich beide Parteien erneut unmißverständlich für die Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium einer Reihe westeuropäischer Länder ausgesprochen. Dem Sprecher des französischen Staatspräsidenten zufolge „haben Mitterrand und Thatcher ihre Entschlossenheit bekräftigt, gegenüber Moskau eine feste Haltung einnehmen zu müssen, und ihre Weigerung, sich mit der Anrechnung der französischen und englischen Kernwaffen bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa einverstanden zu erklären.“

Die Presse bemerkt, daß bei den Verhandlungen Probleme der Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet ein herausragenden Platz einnehmen. Die Zeitung „Figaro“ verweist darauf, daß zum ersten Mal seit langen Jahren an dem britisch-französischen Gipfel der französische Verteidigungsminister beteiligt ist und schreibt: „Das ist Ausdruck dessen, daß Paris und London ihrer militärischen Zusammenarbeit große Dimensionen geben wollen.“

Die französische Zeitung „La Croix“ kommentiert die Haltung der führenden Repräsentanten Großbritanniens und Frankreichs und schreibt: „Obwohl es schien, daß die britische Ministerpräsidentin mit ihrem militanten Konservatismus und den französischen sozialistischen Präsidenten mit seinen Ansichten politisch alles trennen sollte, haben sie in einer Reihe von Fragen und vor allem hinsichtlich der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen eine gemeinsame Sprache gefunden.“

Wie in diesem Zusammenhang BBC in einem Kommentar feststellte, „mißt Großbritannien gleich den Vereinigten Staaten von Amerika und Westdeutschland der festen Haltung Frankreichs gegenüber der Stationierung von Raketen besondere Bedeutung bei.“

Die französische Zeitung „La Croix“ kommentiert die Haltung der führenden Repräsentanten Großbritanniens und Frankreichs und schreibt: „Obwohl es schien, daß die britische Ministerpräsidentin mit ihrem militanten Konservatismus und den französischen sozialistischen Präsidenten mit seinen Ansichten politisch alles trennen sollte, haben sie in einer Reihe von Fragen und vor allem hinsichtlich der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen eine gemeinsame Sprache gefunden.“

In wenigen Zeilen

GEORGETOWN. Die Grundprinzipien seiner Innen- und Außenpolitik hat der Revolutionäre Militärrat Grenadas in einer programmatischen Erklärung dargelegt. Danach werde das Land weiterhin dem Kurs der Nichtpakgebundenheit und des Schutzes der Unabhängigkeit folgen und seine Beziehungen zu anderen Staaten gemäß den Prinzipien der gegenseitigen Achtung des Friedens, des guten Willens und der Freundschaft gestalten. Grenada werde sich aktiv an der Tätigkeit internationaler Foren und Organisationen beteiligen. Gleichzeitig bekräftigte der Revolutionäre Militärrat das Streben nach einer Normalisierung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten.

MANAGUA. Die Regierung Nikaraguas hat im Zusammenhang mit dem verbercherischen Überfall von CIA-Söldnern auf den nikaraguanischen Hafen Cabezas entschieden Protest bei den Vereinigten Staaten und dem Regime in Honduras eingelegt. Wie schon mitgeteilt, waren am 21. Oktober die Terroristen, die von der Reagan-Regierung bewaffnet und finanziert werden, mit einem amerikanischen Schnellboot von Honduras her ins nikaraguanische Territorialgewässer eingedrungen. Sie beschossen aus Kanonen und Maschinengewehren die im Hafen gelegenen Brennstofflager sowie das dort vor Anker liegende panamaische Schiff „Anita“.

Die nikaraguanische Regierung hat Washington aufgefordert, die militärische Einnischung in die Angelegenheiten Mittelamerikas einzustellen.

Neuer Terrorakt

Die CIA-Söldner haben einen weiteren Terrorakt gegen Nikaragua verübt. Am 21. Oktober drangen ein mit Kanonen und Maschinengewehren ausgestattet Schnellboot von Honduras her in Territorialgewässer Nikaraguas ein und griff den Hafen Cabezas an der Atlantikküste des Landes an. Beschossen wurden die Brennstofflager und das im Hafen vor Anker liegende panamaische Handelsschiff „Anita“.

Dieser verbercherische Überfall forderte einen Toten und 10 Verletzte, unter ihnen Kinder. Nach bisher vorliegenden Angaben wurde den Hafenanlagen ein geringfügiger Schaden zugefügt. Der Angriff der Söldner wurde von einem nikaraguanischen Patrouillenboot zurückgeschlagen.

Die Bevölkerung der Hafenstadt Cabezas führte eine Protestmanifestation gegen dieses neue Verbrechen der Vereinigten Staaten und die von ihnen bewaffneten Konterrevolutionäre durch, das das Leben aller Einwohner der Stadt in Gefahr brachte. Wie der Sprecher der nikaraguanischen Regierung im Departement Zelaya, William Ramirez, mitteilte, könnte eine Explosion in den Brennstofflagern, die die Konterrevolutionäre verursachen wollten, zum Tod von 12 000 Menschen führen.

Vor dem UNO-Sicherheitsrat hat die Diskussion des Namibia-Problems begonnen, dessen gerechte Lösung vom Rassistensystem Südafrikas und den hinter ihm stehenden Vereinigten Staaten hartnäckig blockiert wird. Mit Billigung Washingtons verhandelte Pretoria die Erfüllung der UNO-Beschlüsse, die die Abhaltung freier Wahlen in Namibia unter einer internationalen Kontrolle und seinen Übergang zur Unabhängigkeit vorsehen. Mehr noch: Unter der Schirmherrschaft der Reagan-Administration agiert das südafrikanische Regime immer frecher, indem es die Maßstäbe seiner bewaffneten Aggression gegen die afrikanischen Nachbarländer erweitert.

Manöver mit untauglichen Mitteln

Kommentar

Die in Westeuropa wachsende Bewegung gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Erstschlagsraketen in verschiedenen westeuropäischen Ländern schafft ernste Hindernisse für die Verwirklichung dieser äußerst gefährlichen Pläne. Sie zwingt die NATO-Führung und die Propagandisten dieses Blocks zu verschiedenen Manövern, um die Proteste der Öffentlichkeit einzudämmen.

Ein solches Manöver ist der von den NATO-Strategen angenommene und im voraus mit großem Propagandaaufwand gepriesene Beschluß, der in den nächsten Tagen auf der Sitzung der nuklearen Planungsgruppe der NATO in Ottawa offiziell bekanntzugeben wird. Es geht um die in großer Aufmachung mitgeteilte, darum, die in Europa bereits aufgestellten nuklearen NATO-Gefechtsfeld-Waffen um ein Viertel zu „reduzieren“, unter anderem rund 1500 taktische nukleare Sprengköpfe.

Nimmt man aber diesen Beschluß unter die Lupe, so muß man zu dem Schluß gelangen, daß es sich in Wirklichkeit um den Versuch handelt, die Ausmusterung der veralteten Nuklearwaffen der NATO für einen „wichtigen Abrüstungsschritt“ auszugeben. Ausgesondert werden sollen unter anderem rund 1 000 veraltete nukleare Artilleriegeschosse, die schon 1977 ausgemustert werden sollten, und etwa 300 Atominen, deren Abrüstungsplan beschlossen wurde. Mit einem Wort: wie der Londoner „Observer“ fest-

stellte, geht es um die „Verschönerung alten Gerümpels“. Die Bekanntheit dieses Vorhabens ist nicht zufällig für den jetzigen Herbst angesetzt worden. Damit soll die Öffentlichkeit beeinflusst werden, die über die für Ende dieses Jahres geplante Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen in Westeuropa tief beunruhigt ist. Die „Washington Post“ schreibt in diesem Zusammenhang: „Die Chefs der NATO hoffen, auf diese Weise den Protesten gegen die Aufstockung der Rüstungen die Spitze zu nehmen.“

Mit Hilfe von „Friedensgesten“ wollen die NATO-Machthaber den Aktionen gegen die Verankerung Westeuropas in einem amerikanischen nuklearen Raketenstapel und der Westeuropäer in nukleare Geiseln Washingtons die Schärfe nehmen. Nicht von ungefähr steht der NATO-Gruppe auf hoher Ebene, die vorige Woche den genannten Beschluß faßte, der Stellvertretende Verteidigungsminister der USA für Politik auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit, Richard Perle, vor, der als überzeugter Gegner von Abkommen über die Rüstungskontrolle bekannt ist.

Viele politische Beobachter sind der Ansicht, daß solche Versuche mit untauglichen Mitteln die Teilnehmer der Anti-Raketen-Bewegung nicht irreführen können, die dieses Täuschungsmanöver der NATO-Strategen und -propagandisten durchschauen werden.

Entscheidung schwedischer Juristen

Die Organisation „Juristen Schwedens gegen Nuklearwaffen“ ist gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen auf europäischem Boden aufgetreten.

legen voll und ganz unterstützen, die sich gegen die Stationierung von Pershing-2-Raketen, die eine Gefahr für die Völker herausbeschwären, auf dem Territorium Westdeutschlands verwehren. Deren Aufstellung in der Bundesrepublik laufe den Bestimmungen der Verfassung dieses Landes zuwider, wird in der Erklärung unterstrichen.

In einer Erklärung der Organisation an die Botschaft der Bundesrepublik in Stockholm heißt es, daß die Juristen Schwedens die Forderungen ihrer bundesdeutschen Kol-

Eine Gefahr für Millionen Menschen

Heute müsse jedem unabhängig von seinen Auffassungen klar sein, daß die Doktrin eines „begrenzten Kernwaffenkrieges“, die von USA-Präsident Reagan propagiert wird, eine Gefahr für Millionen Menschen nicht nur in Europa, sondern auch in den Vereinigten Staaten darstelle. Das geht aus einem Kommentar der türkischen Zeitung „Cumhuriyet“ hervor.

ne Ode des Todes verwandeln, unterstreicht „Cumhuriyet“. Die Sowjetunion fordere mit Fug und Recht, daß bei der Festlegung der Waffenarsenale in Europa die englischen und französischen Nuklearraketen angerechnet werden, die auf die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet sind, vermerkt das Blatt. Nach Ansicht der Zeitung würde das gestatten, eine gerechte Lösung des Problems der nuklearen Waffen in Europa herbeizuführen.

Die Zeitung verurteilt aufs Schärfste die Politik Washingtons, das von „nuklearen Garantien“ redet, die es angeblich den Völkern Westeuropas gibt, indem es dort seine Pershing- und Flugraketen stationiert. Selbst wenn ein nuklearer Konflikt begrenzt sein sollte, so werde sich Europa trotzdem in ei-

„Cumhuriyet“ fordert alle Völker auf, sich in der Bewegung der Friedenskämpfer zusammenzuschließen, um die Gefahr einer nuklearen Katastrophe abzuwenden.

Worüber ist der Bundeskanzler besorgt?

Die herrschenden Kreise der Bundesrepublik Deutschland, die gemeinsam mit Washington Kurs auf Veränderung des Landes in eine Raketen- und Kernwaffen-Aufmarschbasis auf dem Kontinent steuern, bemühen sich nach Kräften, die Teilnehmer der Protestbewegung gegen die Raketen zu diskreditieren. Das jüngste Beispiel dafür ist das Interview, das der Kanzler der Bundesrepublik, Helmut Kohl, der japanischen Zeitung „Mainichi Shinbun“ gab. Der Kanzler, der in dem Interview erklärte, daß „Politik nicht in den Straßen gemacht wird“, ignoriert die Tatsache, daß die Politik, die heute in den Bonner Machtkabinetten gemacht wird, das Streben der überwältigenden Mehrheit der Bürger der Bundesrepublik sowie deren Unwillen mißachtet, zu nuklearen Geiseln Washingtons in

Europa zu werden. Die Versuche führender Repräsentanten in Bonn, die Dinge so hinzustellen, als würde ihnen durch die Ergebnisse der jüngsten Bundesparlamentswahlen ein „Mandat“ zur Veränderung des Landes in einen Startplatz amerikanischer Nuklearraketen eingehändigt, sind haltlos. Das bestätigen auch die zahlreichen Meinungsumfragen, die davon zeugen, daß etwa drei Viertel der Bundesdeutschen davon sind, daß in ihrem Land die neuen amerikanischen Pershing-Raketen und Cruise Missiles aufgestellt werden. Die feindliche Einstellung des offiziellen Bonn zu der Massenfriedensbewegung, die die Stimmungen von Millionen Menschen zum Ausdruck bringt, zeigt davon, daß man dort der Meinung der Mehrheit der Landesbewohner keine Beachtung schenken will.

Schwermaschinenbau von Weltruf

In zwei Weltkriegen erzielte Magdeburg traurigen Ruhm als Waffenschmiede des deutschen Militarismus, Kanonen und Panzer wurden hier produziert, Schiffgeschütze und Schiffsmotoren gingen von hier an die Fronten. Kurz vor dem Ende der faschistischen Diktatur, deren Weltrufschmachtspruch und Barbarei die Völker zu antifaschistischem Kampf vereinte, kehrte der Krieg in die Stadt an der Elbe zurück. Am 16. Januar 1945 sank sie in einem Großbombardement in Schutt und Asche. Seither läuten alljährlich an diesem Tag für zehn Minuten alle Glocken der Stadt. Sie mahnen, nie wieder Faschismus und Krieg zuzulassen.

Europas. Daneben stellt es Chemieanlagen her, die sich unter anderem in bedeutenden sowjetischen Industriekombinaten bewähren. Großbagger aus dem VEB Schwermaschinenbau „Georgi Dimitroff“ haben wesentlichen Anteil daran, daß heute 50 Prozent der Welförderung von Braunkohle mit Geräten aus der DDR erfolgen. Darüber hinaus haben in der Bezirksstadt Betriebe des Werkzeugmaschinenbaus, der chemischen Industrie, der Armaturenherstellung und der Nahrungsgüterwirtschaft ihren Sitz. Mit einem Anteil von 40 Prozent an der Gesamtproduktion des Bezirks drückt die Stadt diesem ihren Stempel auf.

Revolutionäre Kämpfe fanden Erfüllung. Mit der raschen industriellen Entwicklung im 19. Jahrhundert entstand eine starke Arbeiterbewegung, die sich insbesondere zu Beginn des 20. Jahrhunderts in vielen großen Streikämpfen hervortat. Unter Einsatz ihres Lebens kämpften in den Jahren der faschistischen Diktatur (1933 bis 1945) Kommunisten, Sozialdemokraten und andere Antifaschisten gegen den Krieg und das Hitlerregime.

1946 schlossen sich kommunistische Partei und Sozialdemokratische Partei zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zusammen. Unter deren Führung konnte der Weg des sozialistischen Aufbaus erfolgreich beschriftet werden. Auch der Bezirk Magdeburg erlebte einen nie gekannten Aufschwung. Unter den schwierigen internationalen und außenwirtschaftlichen Bedingungen der 80er Jahre bewährt sich die sozialistische Volkswirtschaft, garantiert das Recht auf Arbeit. Es wird rationalisiert, neue Technologien werden eingeführt, aber es herrscht dennoch Vollbeschäftigung. Strukturelle Änderungen werden gemeinsam mit den Werktätigen geplant und gelöst. Es herrscht eine rege Bautätigkeit, die zum Beispiel jedem dritten Magdeburger Einwohner eine neue Wohnung brachte (bei Miet- und in der DDR zwischen drei bis fünf Prozent des Familieneinkommens betragen). Trotz ihrer lange zurückreichenden Geschichte erleben Magdeburg und der gleichnamige Bezirk jetzt ihre besten Jahre.

Tausendjährige Städte. Die Landschaft ist vielgestaltig. Im Norden und Osten herrscht Flachland vor, im Süden hat der Bezirk einen bedeutenden Anteil am Harz, einem reizvollen Mittelgebirge. Hier vor allem befinden sich vielbesuchte Urlaubsorte, die sommers und winters anziehend sind.

Innerhalb der Bezirksgrenzen befinden sich viele alte Städte, die schon im Mittelalter von Bedeutung waren. Vor tausend Jahren etwa verlief hier die Grenze des römisch-deutschen Reiches. Die Stadt Magdeburg wurde erstmals im Jahr 805 urkundlich erwähnt. Als Sitz eines als Fürst regierenden Erzbischofs besaß sie überregionale Bedeutung. Noch heute finden zahlreiche romanische, gotische und barocke Bauten, die von Staat als Baudenkmale gepflegt werden, von dieser Zeit. Zeitweilig gehörte Magdeburg zum mächtigen Städtebund der Hansa, der vom 12. bis 16. Jahrhundert vor allem den Handel im Nord- und Ostseeraum beherrschte. Im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) wurde die Stadt fast völlig zerstört. Etwa 20 000 Menschen wurden ermordet oder fielen Seuchen zum Opfer. Bürgerfrevl und dem Talent ihres Bürgermeisters Otto von Guericke, der die Geschichte der Stadt von 1646 bis 1681 leitete, verdankt sie eine neue Blüte. Den Namen dieses Naturwissenschaftlers von internationalem Rang trägt heute übrigens die Technische Hochschule der Stadt.

Bedeutende Entwicklung der Wirtschaft. Der Bezirk Magdeburg, dessen Territorium teilweise zu den rückständigen des imperialistischen Deutschlands gehörte, hat sich in den fast dreieinhalb Jahrzehnten des Bestehens der DDR zu einem bedeutenden Industrie-Agrarbezirk entwickelt. Neben dem Schwermaschinenbau fallen insbesondere die Kalt- und Kalkproduktion, die Elektrotechnik/Elektronik und die Energiewirtschaft ins Gewicht.

Unsere Bilder: Wiederaufgebaut wurde das Stadtzentrum Magdeburgs. Schwere Eimerkettenbagger werden im VEB Schwermaschinenbau „Georgi Dimitroff“ hergestellt.

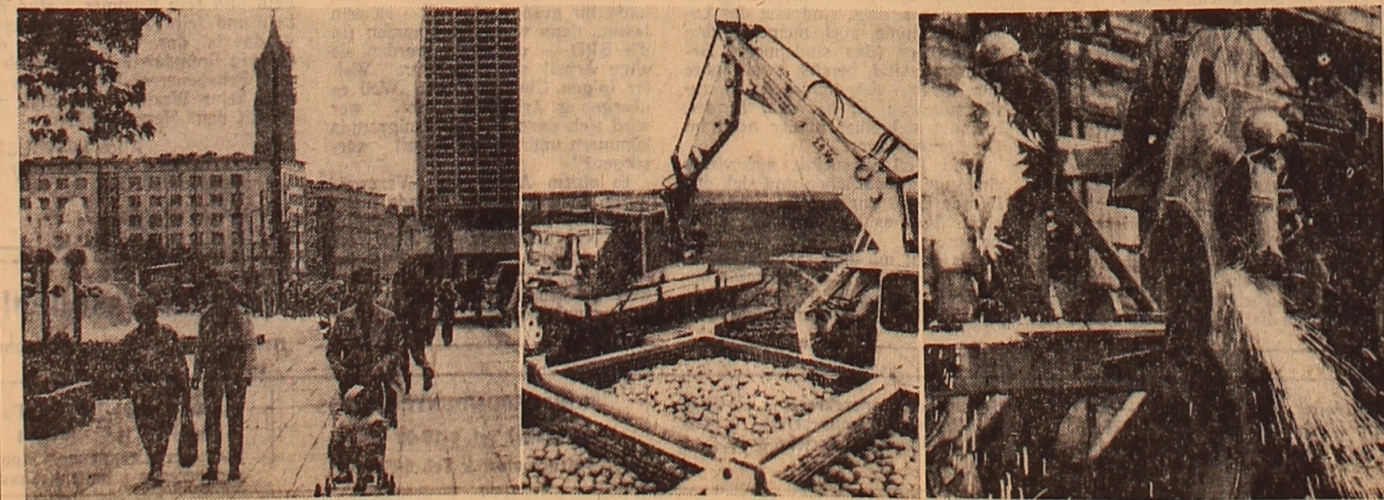
Das 1178 Jahre alte Magdeburg, eine der ältesten Städte Deutschlands, hat inzwischen die Kriegswunden geschlossen. Das Zentrum der 282 000 Einwohner zählenden Stadt ist neuerbaut, Kunstwerke und Denkmale wurden sorgsam restauriert. Und vor allem: Die Lehren aus der deutschen Geschichte dieses Jahrhunderts wurden gründlich gezogen. Den Rüstungsprofiten wurde das Handwerk gelegt, die Betriebe der großen Monopole enteignet und in Volkseigentum überführt. Sie wurden zum Fundament der DDR-Friedenswirtschaft. Der zweitgrößte DDR-Bezirk, in dem auf 11 526 Quadratkilometern 1,28 Millionen Menschen leben, hat seitdem in vielen Ländern der Welt einen guten Ruf als ein Zentrum des Schwermaschinenbaus.

Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, Volkspolen und der CSSR entstand unweit der Bezirksstadt, in Zittau, eines der größten Kalwerke Europas. Es stellt jede vierte in der DDR erzeugte Tonne Kalher. Von Bedeutung sind weiter der Fernsehgerätebau, die Traktorenherstellung und die Nahrungsmittelindustrie.

Magdeburger Maschinen auf allen Kontinenten

Das Schwermaschinenbau-Kombinat „Ernst Thälmann“ exportiert Warmwalzwerke, Kaltwalzwerke, Zementanlagen, Schwerlastkräne, Drahtziehmaschinen und Versilbermaschinen in rund 30 Länder der Erde. Dieser größte Betrieb des Bezirks beschäftigt 26 000 Arbeiter und Ingenieure. Das Schwermaschinenbaukombinat „Karl Liebknecht“, das jährlich Dieselmotoren mit einer Gesamtleistung von einer Million PS herstellt, gehört zu den größten Dieselmotorenproduzenten

Während die Industrieproduktion des Bezirks Magdeburg Rang sechs unter den 15 Bezirken einnimmt, verfügt er mit 740 000 Hektar über den größten Anteil (11,8 Prozent) an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der DDR. Vor allem im Norden des Bezirks befinden sich fruchtbare Schwarzerdezone. In den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des Bezirks, die 97,5 Prozent der Nutzfläche bewirtschaften, werden vor allem Kartoffeln, Zuckerrüben und Getrei-



Briefe an die Freundschaft

Anspruchsvolles Ziel

Bereits mehrere Jahre arbeitet Jadwiga Dedowitsch als Melkerin im Sowchos „Leninski“... Es ist ein Neulandsowchos. Seinerzeit haben bei seiner Gründung die Komso-

Jeden Morgen kommt Jadwiga stets zu gleicher Zeit auf die Farm. Sie prüft gründlich die Melkapparate und beginnt danach mit Massage. Punkt 6 Uhr ist zum Melken alles bereit.

Das Ziel ist anspruchsvoll, aber erfüllbar, so meinen die Viehzüchter des Sowchos. Vitali LUFT Gebiet Nordkasachstan

Ein richtiger Standpunkt

Die Leitung der Kustanaier Gebietsversuchsstation übt Patenschaft über den Kindergarten „Sohnyschko“ aus. Sie betrachtet das als ihre vornehmste Pflicht.

Dank erntet beim Kollektiv des Kindergartens auch der Bauleiter des Betriebs Anatoli Jaschtschenko. Und doch hat den Kindern wohl kaum jemand mehr Freude gebracht als der Tischler Alexander Sauermilch.

Wenn Alexander Sauermilch mit einer fälligen Arbeit wieder einmal fertig ist und die Kinder, fröhlich tummelnd, den neuen Gegenstand bestaunen, so wird er alles unbedingt noch gründlich überprüfen und sich überzeugen, daß nichts die Kleinen beim Spielen hindert.

Ludmilla KAINJUKOWA Gebiet Kustanai

MOSKAU. Der Volkskünstler der UdSSR Arstjan Amajakowitsch Akopjan begeht dieser Tage ein würdiges Jubiläum: 40 Jahre seiner schöpferischen Tätigkeit.

Das Repertoire des Illusionisten umfaßt mehr als 1000 Tricks, die er in mehr als 80 Ländern der Welt vorführt. Akopjan ist Preisträger von fünf internationalen Wettbewerben, er gewann den „Grand Prix“ und die „Große Goldmedaille“ in Paris, den Sonderpreis für Eleganz in Karlovy Vary.

Er hat fünf Bücher für die Reihe „In einer Welt der Wunder“ verfaßt und führt schon 25 Jahre lang die ständige Rubrik „Jenseits des Hokusokus“ in der Zeitschrift „Nauka i Shisn“.

Unser Bild: Wo Akopjan auftritt, da ist es immer gespannt, interessant und belebt. Foto: TASS



Stets ein Fest

Bei jedem unserer Menschen ruft der Name Leningrad besondere Gefühle hervor. Leningrad ist die Stadt Lenins, die Wiege der Revolution. Hier lebten und wirkten Puschkin und Dostojewski, Tschajkowski und Glinka...

Das Kollektiv unseres Theaters war sich seiner großen Verantwortung vollkommen bewußt, als es seine Gastspiele eröffnete. Uns wurde das Kulturhaus „M. Gorki“ zur Verfügung gestellt. Am ersten Tag zeigten wir die Inszenierung „Landungsort unbekannt“ von W. Gubarew.

Mehr als 40 000 Zuschauer haben sich unsere Aufführungen angesehen. Die Schauspieler unseres Theaters hatten in Leningrad einige schöpferische Zusammenkünfte mit den Werktätigen der Stadt.

Erfolgreiche Laienkünstler

Das deutsche Folklorensemble „Freundschaft“ wurde vor zehn Jahren im Zuckerrübensowchos „Taldy-Kurganski“ gegründet. Die Leitung dieses Laienkollektivs übernahm der große Enthusiast David Schlotthauer.

Es ist mehrfacher Sieger und Preisträger verschiedener Laienkunstfestivals. Aus Anerkennung seiner großen Verdienste um die ästhetische Erziehung der deutschen Bevölkerung und der Popularisierung der Volkskunst wurde das Ensemble nach Alma-Ata eingeladen.

Wladimir BORISSOW, Direktor des Karagandaer Stanislawski-Theaters, Karaganda

„Lushniki“ in einem Dorf

Ein wunderbares Geschenk bekamen die Einwohner der Siedlung Nowoborjowskaja, Gebiet Ostkasachstan, — einen modernen Sportkomplex, der den höchsten Anforderungen gerecht wird und den Dorfjugend ihr „Lushniki“ nennt.

„Das ist eine moderne Einrichtung“, sagte T. Kunanbajew Vorsitzender des Rayonkomitees für Körperkultur und Sport. „Unter einem Dach befinden sich die Leichtathletikmanege mit Laufbahnen, Sektoren für Weit-, Hochsprung und Kugelstoßen sowie ein gemütlicher Saal für Gymnastik.“

Im Lenin-Kolchos versteht man mit der großen erzieherische Rolle des Massensports und der Körperkultur und trägt man ständige Sorge um die Jugend, um die sinnvolle Gestaltung ihres Freizeit, um die Heranbildung eines gesunden, allseitig entwickelten Nachwuchses. (KasTAG)

Der Verlust

PETER WASENMÜLLER nutzte seine Drehbank sauber, trug die Eisenspane fort und überblickte noch einmal zufrieden seine Arbeitssstelle. Heute hatte er tüchtig gearbeitet, die Tagesnorm erfüllt und ein kompliziertes Teil für die von den Betriebskonstruktoren und Ingenieuren entwickelte neue Maschine gedreht.

Nach dem Duschen kleidete sich Peter langsam und gemächlich an (er machte alles gründlich mit Bedacht), nahm seine Mappe, in der er gewöhnlich ein paar Stullen und die Thermosflasche trug, und begab sich nach Hause.

„Was hast du da wieder?“ unterbrach Peter unwillig seine Frau. „Und wo ist der Orden des Arbeiterruhmes? Kann man in diesem Hause überhaupt etwas aufbewahren?“

„Braub doch nicht gleich so auf“, versuchte die Frau ihren Mann zu beschwichtigen. „Er wird sich schon finden.“

Natürlich würde der Orden sich finden, jedoch die Stimmung war nun einmal hin. Am nächsten Tag, es war Sonntag, durchstöberte Traude und Peter alle Schubkästchen und Schatullen. Doch vergebens. Müde und ratlos saßen sie da, als Wille aus der Schule zurückkam.

„Willi, mein Sohn, komm mal her“, rief die Mutter ihren Jungen. „Hast du vielleicht Papas Orden gesehen? Wir können ihn nicht finden. Du hast doch manchmal mit Pappas Auszeichnungen gespielt.“

Der Junge wurde unruhig, er schien Gefahr zu wittern und verschloß sich. Das entzerr der Mutter nicht. Zuerst sanft, dann immer eindringlicher redete sie auf den Sohn ein. Auch der Vater drängte, doch Traude bat ihn, sich vorläufig nicht einzumischen, denn sie wußte nur allzu gut, daß die Nerven mit ihm oft durchgingen, wenn der Sohn etwas angestellt hatte.

„Nach langem Hin und Her gelangt Willi, daß er den Orden gegen eine automatische Pistole und ein kleines Taschenmesser eingetauscht hatte. Er nannte auch den Jungen, mit dem er diesen Tausch eingegangen war.“

„Zieh dich an“, sagte Traude kurz entschlossen. „Wir suchen diesen Jungen auf.“

Lehrerzimmer der „Freundschaft“

legte sie den Orden vor Peter auf den Tisch. In dieser Nacht konnten beide sehr lange nicht einschlafen. Der Gedanke, warum ihr Sohn so einfach, ohne Zögern Vaters Auszeichnung gegen belanglose Dinge tauschen konnte, gab ihnen keine Ruhe.

„Deinen Orden wirst du doch anstecken?“, fragte Traude aus dem Schlafzimmer. „Ja, unbedingt!“, gab Peter ruhig zurück.

„Aber wo liegt er, ich kann ihn nicht finden?“

„Na, in der Schatulle, im mittleren Fach.“

„Ich hab' sie ja in der Hand“, sagte die Frau beunruhigt. „Aber da liegen nur die Abzeichen des Siegers im sozialistischen Wettbewerb.“

„Hätte Willi das alles von seinem Vater beizeiten erfahren, würde er sich nie an diesen Reliquien vergreifen, sie gegen belanglose Spielereien getauscht haben. Eben von dem Vater, denn es ist ja kein besonderes Geheimnis, daß in der Schule und auf Pioniersammlungen viel vom ehrenvollen Arbeiterberuf gesprochen wird, und zwar oft rein formell.“

„Ich hätte wahrscheinlich nicht zur Feder gegriffen, wenn ich nicht Johann Warkentins Selbstbekenntnis in der „Freundschaft“ (Nr. 93, 1983) gelesen hätte. Die Geschichte dieses Menschen hat noch stärker das unterstrichen, wovon Elisabeth Peil in ihren Briefen in höchster Verzweiflung schreibt. Besonders beredt ist darin der Untertext. Jedoch alles der Reihe nach. Lange Zeit war Elisabeth Peil Krankenpflegerin in unserem Rayonkrankenhaus. Viele Einwohner von Albasar kannten sie; diejenigen, die an ihrer Seite arbeiteten, und auch diejenigen, die in dieser Zeit im Krankenhaus behandelt wurden. Man achtete sie für gewissenhafte, hingebungsvolle Arbeiter, für ihren gutmütigen Charakter und einfach dafür, daß sie in einer schweren Minute neben einem war und ihm half. Da hatte man Frau Peil auch

„Lushniki“ in einem Dorf

Stählung der Kinder, die in Zukunft ihre Eltern auf den Kolchosfeldern und in den Viehfarmen ablösen sollen. Die Sportaktivisten des Kolchos haben für die Schüler hohen Anforderungen gestellt. Hier herrscht jetzt reges Leben, denn die Kinder lieben die Leibesübung und die aktive Bewegung unter der Leitung der bekannten Sportler des Kolchos.

„Wir haben im Plan der Entwicklung der Körperkultur und des Sports im Rayon vorgesehen, hier eine Sportschule für Kinder und Jugendliche zu eröffnen“, sagt Genosse Kunanbajew.

Im Lenin-Kolchos versteht man mit der großen erzieherische Rolle des Massensports und der Körperkultur und trägt man ständige Sorge um die Jugend, um die sinnvolle Gestaltung ihres Freizeit, um die Heranbildung eines gesunden, allseitig entwickelten Nachwuchses. (KasTAG)

Mit der letzten Kraft

„Weißt Du, Alice, im Traum bin ich manchmal bei Dir. Ich träume oft von Dir. Wenn ich auf der Straße gehe und an Dich denke, scheint mir, daß ich Dich irgendwo treffen muß. Ich möchte Dich anrufen, zu Dir zu Fuß laufen, aber... es ist ja doch so sehr weit.“

Schon das wievielte Mal lese ich ähnliche Zeilen voll Schwermut und Einsamkeit aus Dutzenden Briefen meiner Freundin Lisa Peil, mit der wir viele Jahre in Nachbarschaft lebten. Freude und Leid teilten. Ja, das war früher. Und jetzt... Ach, Elisabeth, Elisabeth, nicht leicht war für Dich dieses eine Jahr in der BRD, sogar neben den Familien deiner Töchter.

„Es geht mir hier nicht schlecht. Im allgemeinen leide ich keine besondere Not. Aber ich habe keine Heimat. Das kann man nicht ver-

Mit der letzten Kraft

gessen... Heute ist Sonntagabend. Ich bin den ganzen Tag allein. Ich gehe auf die Straße, schaue mich um und kehre wieder ins Haus zurück. Sogar der Geruch scheint hier ein anderer, ein fremder, zu sein.“

„Nein, die Töchter hatten sich nicht als herzlos erwiesen. Sie hat alles, was wir unter „Existenzminimum“ verstehen. Aber... Frau Peil schreibt: „Das ist doch alles nichts, ich habe keine Freunde, ich bin einsam.“

„Aber nicht nur Frau Peil leidet so. Die Tatsache ist die: Mit wem man von den aus Russland Zugewanderten auch spricht, sind alle das Leben hier müde, auch meine Kinder. Aber lachers (das sind meine Bekannten) sind bereits zwei Jahre hier, denken aber immer daran, zurückzukehren. Er hat auch Kinder, befindet sich aber immer noch im Durchgangslager.“

„Es geht mir hier nicht schlecht. Im allgemeinen leide ich keine besondere Not. Aber ich habe keine Heimat. Das kann man nicht ver-

neues aus wissenschaft und technik

Effektives Mittel gegen Karies

Ein originelles Mittel gegen Karies wird jetzt in Lettland produziert. Es wurde von Stomatologen dieser Republik gemeinsam mit ihren Kollegen in Moskau entwickelt. Das Mittel, das die Bezeichnung „Remodent“ bekam, ist für das Spülen des Mundes bestimmt und enthält eine ganze Reihe von Mikro- und Makroelementen. Ihre Ionen, die in den Zahnschmelz gelangen, stellen die gestörte Struktur desselben wieder her. Er wird mit einer Schutzschicht überzogen, wodurch er weniger durchlässig wird. Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Auflösen in Säuren gewinnt. Der Chefstomatologe des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR, Prof. G. Pachomow, bezeichnete dieses Präparat als „eines der wirksamsten Mittel unter den in der modernen Zahnarztpraxis angewandten Mitteln“.

Das Geheimnis des Dauerfrostbodens besteht im wesentlichen darin, daß diese natürliche Erscheinung sorgfältig bewahrt werden muß. Die BAM-Erbauer entfernen im Unterschied zu früheren Praktiken die oberste Kulturschicht des Bodens nicht, sondern schützen Erdreich unmittelbar auf den Rassen, wo selbst Baumstümpfe nach dem Holzschlag zurückbleiben. Das verhindert das Auftauen der tieferen erdzerren Bodenschichten.

Besonders verletzbar ist der Dauerfrostboden im Tschara-Tal, einem Naturchutzgebiet, wo selbst ein leichter Geländewagen auf dem Sumpfboden tiefe Spuren hinterläßt, die nur schwer vergehen. Für diesen BAM-Abschnitt wurde ein besonderes „Rezept“ für den Baukörper — aus dem örtlichen Feinsgestein — zusammengestellt. Neben seiner unmittelbaren Zweckbestimmung dient das Gestein auch als Wärmeschirm zwischen dem Schienweg und dem Dauerfrostboden.

Sehvermögen und Sensoren

Ein Roboter einer neuen Generation, der sehen, fühlen und unter veränderten Bedingungen sich der Umgebung anpassen kann, ist im Forschungsinstitut für Neurokybernetik der Universität Rostow entwickelt worden.

Ein optisches kybernetisches System dient dem Roboter als Auge. Es erfährt das entsprechende Bauteil unabhängig von seiner Lage. Eine zusätzliche Information wird durch einen mit Sensoren ausgestatteten Tisch geliefert, auf dem das Bauteil liegt. Hier werden Koordination, Gewicht und Schwerpunkt des Bauteils genau ermittelt und weitergeleitet. Das gilt auch für mehrere Bauteile.

Die gesammelten Informationen werden zum Steuersystem des mechanischen Arms übertragen, der ebenfalls mit verschiedenen, hochempfindlichen Kraftmomentengebern ausgestattet ist. Der Roboter kann bei geringster Berührung genau feststellen, wie die Widerstandskräfte angreifen. Dabei kann er erforderliche Korrekturen vornehmen und das jeweilige Bauteil fehlerfrei mit seiner Greifhand aufnehmen.

BAM und der Dauerfrostboden

Der Baikam-Amur-Eisenbahn droht keine erste Gefahr von seiten des Dauerfrostbodens. Das versichern Experten des bei der Akademie der Wissenschaften der

UdSSR bestehenden Wissenschaftlichen Rates für Probleme der BAM.

Die langjährige Praxis der Bautätigkeit in polaren Gebieten erweist, daß die Mißachtung dieses Problems schwere Folgen nach sich zieht. Häuser werden wie bei Erdbeben entzweitgebracht. Schienenstränge werden verbogen. Die BAM-Erbauer hatten sich dafür gut vorbereitet.

Es wurde eine Landkarte mit den Zonen des Dauerfrostbodens entlang der ganzen über drei tausend Kilometer führenden Trasse vom Baikalsee bis zur Küste des Stillen Ozeans zusammengestellt. Wissenschaftler haben Empfehlungen für die BAM-Erbauer vorbereitet.

Bisher wurde kein einziger Havarierfall registriert, der irgendwie mit dem Dauerfrostboden verbunden wäre.

Ein erstes automatisiertes System zur Registrierung von Veränderungen im Waldbestand ist in der UdSSR in Betrieb genommen worden. Es gibt schnell Angaben über den Zustand des Waldes in jedem Gebiet des Landes an.

Das wurde durch die Automatisierung der Auswertung von Weltraumaufnahmen möglich. Eine in die Dechiffrierung eingebaute Aufnahme wird in Form einer fertigen Waldkarte mit geodätischem Anschluß ausgegeben. Zur Projektierung von Flächen zum Holzschlag sind Tausende solcher Karten erforderlich, wobei viele Faktoren zu berücksichtigen sind: Der Holzschlag darf nicht den Wasserhaushalt der nächstliegenden Flüsse stören und keine Bodenerosion verursachen. Die operativen Karten, die auf der Basis von Weltraumaufnahmen gewonnen wurden, sind objektive Dokumente, die den Projektanten richtige Entscheidungen ermöglichen.

Unter Kontrolle aus dem Kosmos

Das wurde durch die Automatisierung der Auswertung von Weltraumaufnahmen möglich. Eine in die Dechiffrierung eingebaute Aufnahme wird in Form einer fertigen Waldkarte mit geodätischem Anschluß ausgegeben. Zur Projektierung von Flächen zum Holzschlag sind Tausende solcher Karten erforderlich, wobei viele Faktoren zu berücksichtigen sind: Der Holzschlag darf nicht den Wasserhaushalt der nächstliegenden Flüsse stören und keine Bodenerosion verursachen. Die operativen Karten, die auf der Basis von Weltraumaufnahmen gewonnen wurden, sind objektive Dokumente, die den Projektanten richtige Entscheidungen ermöglichen.

„Johann Warkentin fand mit achtzig Jahren den Mut, ein für allemal zu entscheiden, wo seine Heimat ist. Aber bis dahin mußte er Einsamkeit, Enttäuschung und Verzweiflung erleben. Und nicht nur einmal war ihm der Gedanke von dem versperrten Rückweg gekommen. Wird Elisabeth Peil dazu den Mut finden? Auf diese Frage kann sie nur selbst antworten.“

Wohl läßt sich im Leben wie auch in der Schicksalswende von Elisabeth Peil alles erklären. Aber verstehen — das ist schwer. Denn die Heimat — das ist das Land, wo du geboren und aufgewachsen bist, wo die Jahre deiner Jugend und des Reflens verließen. Sein Leid und sein Kummer sind dein Leid und dein Kummer. Die Heimat — das ist das Volk, unter dem du kein Fremder bist. Und noch etwas Erhabenes, Lichteres, wofür man keine Worte findet. Man muß es mit dem Herzen spüren.

Alice SCHULER Heimarbeiterin der Attassar Konfektionsfabrik Gebiet Zelinograd

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казхаская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteilichtische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15; Kommunistiche Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84. KORRESPONDENTENBÜROS: Dshambul Tel. 5-19-02, Petropawlowsk Tel. 6-52-26. «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.